Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 87

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 4. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Das Centrum.

Offenbar ist dem Centrum die Erörterung über die Wahl im oberschlesischen Neustadt unangenehm. Es wird möglichst wenig von den dortigen merkwürdigen Vorgängen gesprochen, und in aller Stille hat der Fraktionsvorstand den polnisch-klerikalen, aber mehr polnischen als klerikalen Sieger über den offiziellen Centrumskandidaten, einen Bauer mit einem unmöglichen Namen, als Mitglied der Fraktion aufgenommen. Der böse Zwiespalt in der Partei soll also vertuscht werden. Wie sich das Centrum vor Herrn Fusangel gebeugt hat, so schreitet es jetzt auf der verhängnißvollen Bahn des Nachgebens gegen Elemente der Zersetzung weiter fort. Polen und Ultramontane leben im ganzen Osten gleichsam in einem Gemenge von Freundschaft und erbittertem Haß. In unglückseliger Konsequenz des offiziellen Centrumsstandpunktes, wonach die angeblich bedrängte Kirche das oberste aller gemeinsamen Interessen sein soll, macht der Ultramontanismus dem Polenthum Zugeständnisse, die von diesem anderen Theile höchst praktisch zu Gunsten ihrer nationalen Propaganda verwerthet werden, einer Propaganda, unter der dann das Centrum selber als deutsche Partei wider Willen zu leiden hat. In Oberschlesien zumal hat es das Centrum sich selbst zuzuschreiben, wenn es von dem anfänglich gehätschelten Polenthum überwunden wird. Jahrzehntelang ist die indolente Masse der wasserpolakischen Bevölkerung, die so gut altpreußisch gesinnt war — mehr mit dem unreflektirten Gefühl als mit dem Verstande — wie es nur irgend eine andere Bevölkerungsschicht im deutschen Osten ist und war, von gewissenlosen Hetzkaplänen bearbeitet worden. Die halb erstorbene polnische Empfindung in ihnen wurde aufgestachelt, um als Reizmittel für die Wachhaltung eingebildeter kirchenpolitischer Leiden zu dienen. Der Centrumsvorstand dekretirte kurz und bündig, wen die Wähler in die Parlamente zu schicken hatten, und dies ging so lange, bis die polnischen Agitatoren dahinter kamen, daß die vom Centrum ausgestreute Saat reif genug geworden war, um in die Scheuern des Polonismus gebracht zu werden. Man hat ein gutes Recht dazu, die jüngste Niederlage des Centrums in Neustadt als polnischen Sieg zu betrachten.

Immerhin ist aber auch anzuerkennen, daß dies Ereigniß eine Ueberwindung des konservativen Centrumsaristokratismus durch demokratische Instinkte bedeutet. Der kirchenpolitische Reifen, der einstmals so ziemlich Alles, was katholisch ist, fest umspannen konnte, ist längst durch das Erstarken neuer wirthschaftlicher Regungen gesprengt worden. Die Massen finden immer mehr, daß sie bei der Besorgung des Geschäfts der offiziellen Centrumspolitik wesentlich zu kurz kommen, und wie der Antisemitismus eine theilweise Emanzipation der kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Gefolgschaft der Rechten von der konservativen Parteischablone darstellt, so wirken dieselben Tendenzen sehr deutlich im bayerischen Bauernbündlerthum, in der Wahl Sigls, in der Wahl Fusangels, jetzt auch in den oberschlesischen Vorgängen. Die polnische Agitation hat die Verhältnisse zu benutzen gewußt. In Posen und Westpreußen sorgt sie, wenn auch nicht ohne Reibungen im eigenen Lager, für gouvernementale Wahlen von einer gewissen konservativ-polnischen Farbe. In Oberschlesien ist sie in demokratischem und zugleich nationalem Gewande aufgetreten. Ihren demokratischen Allüren verdankt sie die Unterstützung der Sozialdemokratie; ihre national-propagandistische Anmaßung hat den Erfolg theilweise der fortgesetzten Unterstützung durch deutsche Katholiken zu danken, die hier wieder einmal die unselige Schwäche des deutschen Empfindens bewiesen haben. Ein deutscher Pfarrer Namens Gerntke war es, der in Neustadt, entgegen sogar dem Eintreten der meisten übrigen Geistlichen für den offiziellen Kandidaten Deloch, für den polnischen Bauer wirkte, und soweit dieser wackere Mann entschuldigt werden kann, wird er es durch den Beschluß des Centrumsvorstandes, diesen Bauer Strzoda als Fraktionsmitglied anzuerkennen!

Die Fraktion geht damit durch das kaudinische Joch. Beweis der Wahlaufruf der Centrumsfraktion im Kreise Neustadt, der vor der Stichwahl von Strzoda schrieb: „Welcher Fraktion soll dieser Herr beitreten? Das Centrumswahlkomitee unseres Kreises kann ihn als Centrumskandidaten nicht anerkennen. Auch giebt uns dieser Kandidat keinen Grund zu dem unbedingten Vertrauen, dessen jeder Abgeordnete bedarf.“ So die Herren in Neustadt, und jetzt bekommen sie ein mundschließendes Dementi durch die Herren Graf Hompesch und Lieber. Das Hübscheste dabei ist, daß ein Führer der Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses, Graf Ballestrem, bei den vorjährigen Reichstagswahlen gesagt hat: „Die polnischen Agitatoren in Oberschlesien soll man aufs Maul schlagen.“ Und noch hübscher, von einer wahrhaft vernichtenden Ironie im Gegeneinander von Wollen und Können ist es, daß dieser nämliche Graf Ballestrem, der mit der Centrumspolitik, wie sie im Reichstage betrieben wird, im Kriege lebt, sich gleichwohl in der Centrumsfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses Herrn Szmula gefallen lassen muß, den angeblich ultramontanen, in Wirklichkeit polnischen Agitator, der sich um so polnischer geberdet, je später er sein nichtdeutsches Herz entdeckt hat.

Herr Majunke hat in diesen Tagen mit halbwegs philosophischer Resignation in der „Schlesischen Volkszeitung“ auseinandergesetzt, warum das Centrum jetzt so hart bedrängt werde, und daß nach Beilegung des kirchenpolitischen Kampfes ein weiteres Heraufkommen sprengender wirthschaftspolitischer Gegensätze in der eigenen Partei unvermeidlich sein werde. Das ist Alles richtig, und wie sehr es richtig ist und weiter wirken wird, dafür ist Majunke selbst ein Zeuge, indem er an seine vortreffliche Darlegung nur die unbestimmte Hoffnung und nichts Anderes knüpfen kann, es werde einmal wieder anders werden. Aber warum denn anders? Oder ist das Centrum etwa eine historische Nothwendigkeit? Muß es gestützt werden, wenn es zerfallen will? Nur ein Centrumsmann von der alten Sorte könnte die Frage bejahen wollen.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 13. Febr. [Noch einmal die Zuckerprämien.] In der Besprechung der Interpellation Kroecher im Abgeordnetenhause hat der Abg. v. Ploetz in der Aufzählung der Wünsche der Landwirthschaft u. A. auch die Sistirung der Aufhebung der Zuckerprämien angeführt. Es habe ja davon schon Manches verlautet, so daß es beinahe scheine, als ob die Reichsregierung mit dem Plane umgehe, diese zu sistiren; er freue sich, daß wenigstens noch ein Lichtpunkt in der Landwirthschaft ist, daß es dann wenigstens in den Zuckerrübengegenden noch nicht ganz schlecht gestellt sei. Ob die Freude des Herrn v. Ploetz berechtigt ist, wissen wir nicht; bekannt ist bisher nur, daß der landwirthschaftliche Minister v. Heyden von dem Landesökonomie-Kollegium ein Gutachten über die Wirkungen des letzten Zuckersteuergesetzes auf die Zuckerindustrie verlangt hat. Unter diesem Gesichtspunkt verdient ein Vortrag des Abg. v. Mendel-Steinfels, Landesökonomie-Rath in Halle a. S. bei der Berathung des Domänenetats im Abgeordnetenhause Beachtung. Herr v. Mendel versuchte nachzuweisen, daß die hohen Pachterträge der Domänen in den Provinzen Sachsen, Schlesien und Hannover keinen Rückschluß auf die günstige Lage der Landwirthschaft in diesen Provinzen gestatte. Die hohen Pachtzinse seien nicht die Folge der Rentabilität der Zuckerrübenkultur; sondern die Folge der scharfen Konkurrenz. Wenn die Zuckerfabriken heute wie Pilze aus der Erde wachsen, so finde das seine Erklärung darin, daß der Getreidebau und die Spiritusfabrikation (trotz der 40 Millionen Liebesgabe!) in der Rentabilität gesunken seien, da ein großer Theil der Landwirthe nach dem letzten vermeintlichen Anker greife, dem der Zuckerfabrikation. So komme es, daß der Rübenbau auch auf solchen Böden Platz greife, die hinsichtlich der Entwickelung der Rübe in qualitativer Beziehung auf die Dauer nicht ganz sicher sind. Während so auf der einen Seite die Zuckerproduktion gesteigert werde, bedrohe die durch das Gesetz von 1891 vorgeschriebene Aufhebung der Ausfuhrprämien den Absatz auf dem Weltmarkt. So lange Frankreich, Oesterreich und Rußland ihre Prämien aufrecht erhielten, müsse Deutschland das Gleiche thun. — Diese Auseinandersetzung des Herrn v. Mendel wird denjenigen, der die Verhandlungen des Reichstages über das Zuckersteuergesetz verfolgt hat, auf das Aeußerste überraschen; sie bedeutet lediglich einen Versuch, die seiner Zeit vorausgesetzten ungünstigen Wirkungen der offenen Zuckerprämien durch die Nothlage der Landwirthschaft, soweit sie auf Getreidebau angewiesen ist, zu erklären. So lange die Rübensteuer bestand, war die Rückvergütung der Steuer, welche bei der Ausfuhr von Zucker gewährt wurde, zum größten Theil eine Prämie auf die technisch vollkommenste Verarbeitung möglichst zuckerreicher Rüben. Die Prämie stieg in dem Maße, als es gelang, aus dem kleinsten Quantum Rüben das größte Quantum Rohzucker herzustellen. Die Ausfuhrprämie war zugleich eine Prämie auf die guten Rübenböden. Mit dem Wegfall der Rübensteuer entfiel selbstverständlich die Rückvergütung der Steuer. Um aber der Zuckerindustrie den Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern, beantragte die Regierung, der Zuckerausfuhr in den nächsten drei Jahren mäßige offene Prämien zu gewähren und der Reichstag verlängerte diese Frist auf fünf Jahre (bis 1. August 1897) unter weiterer Ermäßigung der Zuschüsse in den beiden letzten Jahren. Damit haben die Ausfuhrprämien einen ganz anderen Charakter erhalten. Sie haben aufgehört eine Prämie auf die vollendetste Technik und die zuckerreichste Rübe, d. h. die guten Böden zu sein; sie kommen jedem Zuckerproduzenten zu Gute, also auch dem Rübenbau auf ungeeignetem Boden. Die selbstverständliche Folge dieser Reichszuschüsse für die Zuckerausfuhr ist die, daß die Zuckerproduktion künstlich gesteigert und das Angebot auf dem Weltmarkt erhöht wird, weil die Produktionssteigerung nicht gleichen Schritt mit der Zunahme des Zuckerverbrauchs im Inlande hält. Alle die bösen Folgen, welche von freisinniger Seite im Reichstage als von dem Gesetz unzertrennlich in Aussicht gestellt worden, sind nach der Schilderung, welche Herr v. Mendel im Abgeordnetenhause von der Lage der Zuckerindustrie gegeben hat, zum Theil jetzt schon eingetreten, zum Theil werden sie in der Folge eintreten, wenn die Ausfuhrzuschüsse weiterhin gewährt werden. Soweit Herr v. Mendel sich an die Thatsachen hält, ist seine Schilderung der der Zuckerindustrie drohenden Gefahren durchaus zutreffend. Er hat auch darin Recht, daß in dem intensiven Betrieb der Zuckerrübenkultur große Kapitalien festgelegt sind, und daß, wenn das Verhältniß von Produktionskosten und Reinertrag weiter sinkt, der Ruin dieser Wirthschaft viel rascher eintreten muß, als in Wirthschaften mit extensivem Betriebe und geringeren Betriebskapitalien. Die Gefahr, daß eine große blühende Industrie, wie die deutsche Zuckerindustrie dem Verfall entgegengeht, ist also thatsächlich vorhanden. Die Aufhebung der Bestimmung des Gesetzes von 1891, wonach vom 31. Juli 1897 ab die Zuckerprämien in Wegfall kommen, würde aber diese Gefahr nur noch vergrößern und das Eintreten derselben beschleunigen. Abhilfe schaffen kann nur die Beseitigung des Anreizes zu einer ungesunden Ausdehnung der Produktion, d. h. die möglichst rasche Beseitigung der Prämienwirthschaft, die das Reich zwingt, jährlich eine Anzahl von Millionen aus den Taschen der Steuerzahler zu verschenken. Herr v. Mendel irrt nur darin, daß er die Zunahme der Konkurrenz in der Zuckerindustrie der schlechten Lage der Getreideproduktion auf das Konto schreibt, während alles das, was ihm bedenklich erscheint, die nothwendige Folge der Prämienwirthschaft ist. Unter diesen Umständen ist es durchaus gerechtfertigt, daß die Regierung eine sachverständige Untersuchung der Wirkungen des Gesetzes von 1891 anordnet, vorausgesetzt natürlich, daß sie wirkliche Sachverständige heranzieht und sich nicht der interessirten Weisheit der Herren v. Mendel und Gen. anvertraut.

F. H. C. Der Rückgang der Einfuhr von Weizen und Roggen, der bereits im Anfang des Jahres 1893 begann, hat sich, wie die nunmehr vollständig vorliegende Handelsstatistik ergiebt, bis zum Jahresschluß fortgesetzt. Eine Vergleichung der vorjährigen Einfuhr mit der Einfuhr der voraufgegangenen drei Jahre liefert, nach Abrechnung der auf Mühlenlager gegangenen Mengen, folgende Zahlen:

Einfuhr in den freien Verkehr (ohne Mühlenlager)

	Weizen	Roggen
1890	4 356 421 Doppelctr.	6 735 592 Doppelctr.
1891	6 466 374 „	5 808 724 „
1892	9 869 192 „	4 333 889 „
1893	4 768 401 „	922 836 „

An Brotkorn, Weizen und Roggen zusammen, ist darnach im letzten Jahre für den deutschen Konsum noch nicht die Hälfte desjenigen Quantums bezogen worden, welches in jedem der früheren drei Jahre eingeführt worden ist. Der Haupttheil des Rückgangs entfällt auf Roggen, dessen Einfuhr mit noch nicht einer Million Doppelctr. gegenüber einem durchschnittlichen Roggenverbrauch Deutschlands von rund 52 Millionen Doppelctr. nur von geringer Bedeutung gewesen ist.

Was die Anwendung der bestehenden Differentialzölle auf die ganze Einfuhr, einschl. der Einfuhr auf Mühlenlager, betrifft, so giebt die Statistik darüber folgende Auskunft:

Einfuhr einschl. Mühlenlager in Doppelctr.

Zum Zollsatze	Weizen	Roggen
von 3,50 M. pro Doppelctr. . .	6 780 087	1 257 978
„ 5 „ „ „ . .	184 912	437 311
„ 7,50 „ „ „ . .	69 531	580 490

Hiernach könnte es scheinen, daß wenigstens bei Roggen nahezu die Hälfte zu den höheren Differentialzöllen eingeführt worden ist, wie denn auch in der Statistik von der Einfuhr 1 003 663 Doppelctr. als „russischen Ursprungs“ bezeichnet sind. Die Erklärung für diese Thatsache ergiebt indessen sofort eine Vergleichung mit den auf Mühlenlager genommenen Mengen:

Einfuhr	Weizen	Roggen
zum allgemeinen und zum Kampfzoll	254 443 Doppelctr.	1 017 801 Doppelctr.
auf Mühlenlager	2 266 401 „	1 352 943 „

Bei beiden Getreidearten hat demnach die auf Mühlenlager genommene Menge die zu den Differentialzöllen eingeführte Menge bei Weitem überstiegen, mit anderen Worten: die zu den Differentialzöllen angeschriebenen Einfuhrmengen sind wahrscheinlich ohne Ausnahme zur Verarbeitung für den Export auf zollfreies Mühlenlager gegangen.

— Die nationalliberalen Staatsmänner, welche im Reichstage im Hinblick auf den neuen Herzog von Koburg-Gotha die Frage der „deutschen Staatsangehörigkeit der verbündeten Herrscher“ zur Sprache bringen wollen, erhalten ob ihres „patriotischen“ Vorgehens von der „Köln. Ztg.“ eine kalte Douche applizirt. Das offiziöse Blatt schreibt:

„. . . Vor Allem aber möchten wir hervorheben, daß die Aufwerfung der ganzen Frage uns außerordentlich nach dem Ruß der Studirlampe zu riechen scheint und keinem praktischen Bedürfniß entspricht. Es ist zweifellos, daß der Fürst eines deutschen Landes mit der Thronbesteigung zugleich die Landesangehörigkeit seines Staates und damit die deutsche Reichsangehörigkeit nach Artikel 3 der Reichsverfassung erwirbt. Es ist ferner zweifellos, daß die Reichsverfassung in bezug auf die Vertretung des Reichs nach außen, auf Krieg und Frieden dem Deutschen Reiche vollkommen ausreichende Machtbefugnisse eingeräumt hat, und daß selbst, wenn ein Einzelstaat einen deutschfeindlichen Fürsten auf den Thron zuließe, dies der Stellung des Reichs nach außen hin nicht den mindesten Abbruch zu thun im Stande wäre. Wir sehen in der That also nicht den geringsten Grund, warum jetzt der Reichstag sich mit einer Frage befassen soll, zu deren Beantwortung ihm die Befugniß fehlt.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt diesen staatsrechtlich-opportunistischen Vortrag ohne Widerspruch ab, was wohl so viel heißen soll, als daß man auch in Berlin an maßgebender

Stelle wünscht, daß der Herzog von Koburg-Gotha nicht vor das Forum des Reichstages gebracht werde. Obwohl es nun vollständig unrichtig ist, wenn die „Köln. Ztg." dem Reichstage das Recht abspricht, die „nach dem Ruß der Studirlampe riechende Frage" der Staatszugehörigkeit deutscher Fürsten zu erörtern, so werden, meint die „Volksztg.", die interpellationslüsternen parlamentarischen Staatsmänner nationalliberaler Observanz sicherlich dem Kommando der „Köln. Ztg." gemäß einschwenken wie die Unteroffiziere. Dergleichen gehört zu einem wahrhaft nationalliberalen Wohlverhalten.

— Der Regierungs-Assessor v. Lindequist, der seit nahezu zwei Jahren in der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amts beschäftigt wird, ist nach der „Kreuzztg." der Verwaltung von Südwest-Afrika zugetheilt worden. Er wird mit dem Dampfer „Jeannette Woermann", welcher am 28. Februar von Hamburg die Fahrt unmittelbar bis zur Swakop-Mündung antritt, seine Reise dahin machen.

* **Hannover**, 2. Febr. Das Befinden des Oberpräsidenten von Bennigsen hat sich gebessert. Der Patient kann täglich einige Stunden außer dem Bett zubringen.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 2. Febr. Das dem Reichstage zugegangene Reichsseuchengesetz unterscheidet sich vom vorjährigen dadurch, daß es Bestimmungen über die Bekanntmachung des Ausbruchs und des Standes einer Seuche nicht mehr enthält. Im früheren Entwurfe hatte der betreffende Paragraph gelautet: „Ist der Ausbruch der Krankheit in einer Ortschaft festgestellt, so hat die Polizeibehörde dies unverzüglich bekannt zu machen. Die Zahl der Erkrankungen und der Todesfälle ist in kurzen Zwischenräumen zu veröffentlichen." Der Entwurf enthält demnach nur 42 statt 43 Paragraphen. Der Entwurf beschränkt sich auf Abwehrmaßregeln gegenüber solchen Krankheiten, welche in Folge der leichten Uebertragbarkeit erfahrungsmäßig die Bevölkerung in weiten Kreisen heimsuchen und den Verkehr am empfindlichsten treffen. Diese Krankheiten sind Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest, Pocken. Indessen mußte die Möglichkeit offen gehalten werden, auch ohne zeitraubende Beschreitung des Weges der Gesetzgebung noch andere Krankheiten in den Bereich des Gesetzes einzubeziehen. Zu diesem Behufe sind dem Bundesrath entsprechende Befugnisse beigelegt. Bei Auswahl der Krankheiten kommt in erster Linie die Cholera in Betracht. Von der Aufnahme von Rückfallfieber, Ruhr, Darmtyphus, Diphtherie, Scharlach und Kindbettfieber ist Abstand genommen worden, weil diese nicht den Charakter eigentlicher Volksseuchen haben, vielmehr meist nur in beschränktem Umfange, an einzelnen Orten und in bestimmten Gegenden auftreten und zur Bekämpfung nicht Maßnahmen, die sich gleichmäßig über das ganze Reichsgebiet erstrecken, erheischen.

* **Berlin**, 2. Febr. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat über die Wahl des in Brieg-Namslau gewählten Abg. Frhrn. Saurma v. Jeltsch schriftlichen Bericht erstattet und beim Plenum beantragt, den Beschluß über die Giltigkeit der Wahl auszusetzen und den Reichskanzler unter Mittheilung einer Abschrift des Berichts zu ersuchen, durch Vermittelung der preußischen Regierung die bei den einzelnen Punkten angeregten Beweiserhebungen zu veranlassen und von deren Ergebniß dem Reichstage Nachricht zugehen zu lassen.

Rußland und Polen.

Riga, 31. Jan. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die „Moskowskija Wiedomosti" lassen sich eine wunderliche Mär berichten; es bestehe in Russisch-Polen schon seit längerer Zeit ein geheimes polnisches Komitee, welches polnische nationale Zwecke verfolge. Einen jeden loyalen russischen Staatsbeamten, der seiner Regierung wie der russischen Sache gewissenhaft diene, befördere dieses Komitee aus Polen hinaus in das Innere Rußlands und zwar könne es dies durch Erkaufung, Einschüchterung und wenn diese Mittel versagen, durch Verleumdung zuwege bringen. Das geheime Komitee sei im Besitze großer Mittel und habe starke Verbindungen; Geld ströme ihm von den Grundbesitzern zu, welche Grund haben, russische Beamten zu fürchten; für eine jährliche Zahlung von 50 Rubel erwerbe man sich schon das Recht auf die Dienste des Komitees. Natürlich entzieht es sich unserer Beurtheilung, wie weit diese Zeitungsnachricht wahr ist; jedenfalls wird sie bei der Regierung ad notam genommen werden. — Die Regierung erließ einen Befehl an die Behörden in den Grenz-Gouvernements, in keinem Fall mehr Auswanderer aus Galizien in Rußland hereinzulassen und diejenigen Ausgewanderten, die in Rußland betroffen werden, unverzüglich über die Grenze nach Oesterreich zurückzuschaffen. Zugleich wurde die Regierung in Oesterreich angegangen, in Galizien die Sucht der Auswanderung nach Rußland zu dämpfen.

* Die am 14./26. Januar stattgehabte feierliche Eröffnung des finnländischen Landtages dürfte Finnland keine große Freude bereitet haben, denn die Thronrede hat bekanntlich die Einführung eines neuen Strafgesetzbuchs für Finnland angekündigt, das den Vertretern des finnländischen Volkes als bereits fertiger Entwurf vorgelegt werden wird. Die Einführung des neuen Strafgesetzbuches in Finnland hat seit Langem den Gegenstand eifriger Debatten zwischen Helsingfors und Petersburg gebildet. Der finnländische Senat verlangte, daß das Strafgesetzbuch unter Mitwirkung finnländischer Juristen ausgearbeitet werden solle, die Petersburger Regierung dagegen wollte von einer solchen Mitwirkung nichts wissen. Thatsächlich wurde in Petersburg eine Kommission russischer Juristen mit der Redaktion des neuen Strafgesetzbuches betraut. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der finnische Landtag das Gesetzbuch annehmen dürfte, denn eine Ablehnung könnte für Finnland verhängnißvoll werden. Durch die Einführung des neuen Gesetzbuches macht die Russifizirung des Großfürstenthums einen neuen Fortschritt. Die kaiserliche Thronrede zur Eröffnung des finnländischen Landtags hatte folgenden Wortlaut:

Vertreter des finnländischen Volkes! In unaufhörlicher Fürsorge für alle meinen treuen Unterthanen habe ich für wohl befunden, Sie gegenwärtig für den bevorstehenden Landtag zur Berathung neuer, für die Wohlfahrt des Landes wichtiger legislativer Maßnahmen zu berufen. Zu diesen gehört auch das Gesetzprojekt über einige Abänderungen in dem neuen Strafgesetzbuche, welches Projekt Ihnen in bereits endgiltig redigirter Form zugehen wird. Gleichzeitig habe ich bereits, um Ihnen die Ausfindigmachung von Mitteln zum Unterhalt der Truppen und der Volksschulen zu erleichtern, befohlen, für diese Zwecke aus den Ueberresten der Staatssummen 6 Millionen Mark anzuweisen. Ich hoffe, daß Sie, von dem Bewußtsein der Pflicht erfüllt, in der Lage sein werden, in der vom Gesetze anberaumten Frist die von mir Ihnen auferlegten Arbeiten gewissenhaft und erfolgreich auszuführen. Gott der Herr helfe Ihnen bei den bevorstehenden Arbeiten zum Wohle Ihres Heimathlandes. Ich erkläre den Landtag als eröffnet. Alexander.

Großbritannien und Irland.

* Die Homerule-Frage ist noch nicht todt, wie aus einer Rede ersichtlich ist, welche der Kriegsminister Campbell-Bannermann kürzlich vor seinen Londoner Wählern gehalten hat. Er erklärte die irische Frage stehe nach wie vor im Vordergrunde der englischen Politik. Diese Frage sei weder todt, noch dürfe sie fallen gelassen werden, da ohne deren Lösung befriedigende Beziehungen zwischen England-Schottland einerseits und Irland andererseits rein unmöglich seien. Wenn Irland seine eigene Gesetzgebung habe, dann sollten auch die übrigen Theile des Königreichs ihre örtlichen Fragen selber lösen, damit das Reichsparlament sich ausschließlich Reichsfragen widmen könne. Die Zeit für eine solche durchgreifende Verfassungsreform sei vielleicht noch nicht erschienen, aber eine solche Lösung sei unerläßlich für die Wirksamkeit des britischen Verwaltungssystems.

Aegypten.

* Ueber den Zwischenfall von Wady Halfa lagen bisher nur Nachrichten aus englischen Quellen vor, welche den Khedive natürlich eine keineswegs sehr dankbare Rolle spielen ließen; die Angelegenheit gewinnt freilich ein anderes Aussehen in der Beleuchtung, die ihr in ägyptischen Berichten zu Theil wird. In Kairo macht zur Zeit ein Artikel der Zeitung „El Ahram" bedeutendes Aufsehen, um so mehr, als man glaubt, daß derselbe vom Khediven inspirirt ist. Es heißt in demselben:

„Nach der Truppenschau wiederholte der Khedive im Gespräch mit dem General Kitchener sein Lob über die Haltung der Truppen. Nur das 2. Sudanesische Bataillon sei eine Schande der Armee." General Kitchener erwiderte: „Da ich für die Tüchtigkeit der Armee verantwortlich bin, so nehme ich meine Entlassung als Sirdar." Der Khedive antwortete: „Kann ein General keinen Fehler machen? Ich habe Ihnen gesagt, was ich als Aegypter und als Chef der Armee denke. Sie wünschen aber den Zwischenfall zu politischen Zwecken auszubeuten. Wenn das nicht der Fall ist, so sehe ich keine Nothwendigkeit ein, weshalb Sie abdanken sollten."

Im weiteren Verlauf des Artikels heißt es:

„Lord Cromer übertrieb den Zwischenfall von Wady Halfa, als er der britischen Regierung davon Mittheilung machte. Darauf erklärte er den Ministern, daß die egyptische Armee unter die Okkupations-Armee gestellt werden würde, falls die gestellten Bedingungen nicht erfüllt werden würden."

Das klingt wesentlich anders als die Londoner Angaben und scheint die Behauptung zu rechtfertigen, daß man englischerseits nur auf eine mehr oder weniger passende Gelegenheit gelauert hat, um dem Khedive seine Ohnmacht möglich deutlich vor Augen zu führen und dessen Ansehen im Lande zu schwächen. Indessen weiß man ja bei offiziösen Preßäußerungen niemals, woran man ist. Möglich, daß die Engländer den Zwischenfall übertrieben haben, möglich aber auch, daß der Khedive sich durch diesen Zeitungsartikel reinwaschen will, um vor seinen Unterthanen, vor dem Sultan und den Franzosen als der von England geknechtete Unschuldige zu erscheinen.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Einer der Steuervorschläge, welcher der Reichsregierung zur Deckung der Armee-Reform vorgelegt worden ist und der entschieden große Popularität besitzt, ist der Vorschlag einer Wehrsteuer, einer Besteuerung aller derjenigen Leute, welche aus irgend einem Grunde von dem aktiven Dienst bei der Fahne ausgeschlossen werden müssen. Der Vorschlag ist deshalb so populär, weil es das Volk als eine Ungerechtigkeit empfindet, daß derjenige gar nichts zur Vertheidigung des Vaterlandes opfern soll, der vielleicht nur eines geringen Fehlers wegen von dem aktiven Dienst ausgeschlossen ist. Die verbündeten Regierungen haben aber der Versuchung widerstanden, auf diesen populären Vorschlag einzugehen, weil die Praxis dieser Steuer in anderen Staaten gelehrt hat, daß sie auf die Dauer von dem Volk nicht als eine ausgleichende Gerechtigkeit, sondern als eine drückende Ungerechtigkeit und eine schwere Belastung der ärmeren Klassen empfunden wird. In Frankreich wird die Wehrsteuer seit einigen Jahren erhoben. Auch dort forderte die öffentliche Meinung diese Steuer gleichsam als Aequivalent für die vermehrte Einstellung von Rekruten, welche aus der Annahme des letzten großen Heeresreformgesetzes resultirte. Jetzt ist die Wehrsteuer in Frankreich so unpopulär wie möglich, wie aus einem Artikel des französischen National-Oekonomen Lair, der in der Zeitschrift „Correspondent" veröffentlicht wird, hervorgeht. Der Verfasser behandelt die Noth der kleinen landwirthschaftlichen Pächter, deren Zahl bekanntlich in Frankreich weit größer ist als in Deutschland, da die französischen Großgrundbesitzer ihre Ländereien zum größten Theil verpachten. Er schildert die Nothlage dieser Leute in lebhaften Farben und fährt dann etwa fort:

„Zu den sonstigen Lasten kommt die Wehrsteuer hinzu, der Alle unterworfen sind, welche in Folge Freigebung, Aufschub, Zutheilung zu Nebendiensten Befreiung vom aktiven Dienst in der Armee erhalten haben. Ist ein junger Mann also mit einem körperlichen Schaden behaftet, der ihn zum aktiven Dienst unfähig macht, so erschwert das Gesetz seine Lage noch, indem es eine neue Steuer ihm aufbürdet. Die Wehrsteuer fügt sich den Kosten einer Krankheit zu und giebt den unglücklichen Familien den letzten Stoß."

Mag nun diese Behauptung auch hier und da übertrieben erscheinen, so spiegelt sich in ihr doch die Auffassung des Volkes über die Wehrsteuer wieder. Man wird es wohl noch erleben, daß die Wehrsteuer in Frankreich aufgehoben wird. Hierzu kommt noch, daß der Ertrag der Wehrsteuer ein verhältnißmäßig sehr kleiner ist in Vergleich zu den verursachten Kosten und der Unbeliebtheit der Steuer. Im letzten Etatsjahre hat sie in Frankreich nur den Betrag von 515 957 Frcs. 66 Cent. ergeben. Zur Zahlung der Grundsteuer von 6 Frcs. sind 61 668 Personen herangezogen, für 55088 darunter ist außerdem die gesetzliche Zuschlagssteuer entrichtet. Wegen Mittellosigkeit aber wurden 25 532 Personen von der Zahlung der Steuer befreit. Man hat nun versucht, den Ertrag der Steuer zu erhöhen, indem man die gesetzlichen Bestimmungen schärfer in Anwendung brachte, dadurch ist denn jene Mißstimmung hervorgerufen, welche oben geschildert wurde.

Polnisches.

Posen, 3. Februar.

d **In der Königskapelle des hiesigen Domes** findet Montag, den 5. d. M., die Trauung der Gräfin Anna v. Potocka, einer Urenkelin des Grafen Tit. v. Dzialynski, mit dem Grafen Rey aus Galizien statt; zu der Hochzeit dieses Paares werden hier zahlreiche Gäste aus den ersten polnischen Familien Galiziens eintreffen. Am Abende vor dem Hochzeitstage werden sämmtliche Hochzeitsgäste der Vorstellung im hiesigen polnischen Theater beiwohnen, welche ausnahmsweise schon 7 Uhr Abends beginnt.

d. **Ein polnischer Veteran** aus dem polnischen Aufstande vom Jahre 1831, der ehemalige Besitzer des Rittergutes Trzebinia, Alexander Estreicher, ist in diesen Tagen in Wieliczka gestorben.

d. **Der Graf Wlad. v. Szoldrski** ist hierselbst am 1. d. M. im Alter von 76 Jahren gestorben. Derselbe wurde im Jahre 1818 in Oszczeklin geboren, ließ sich in den vierziger Jahren in Zydowo bei Posen nieder und betrieb einige Jahre Landwirthschaft. 1856 trat er zu der Zeit des Krim-Krieges, als General Zamoyski in der Türkei einen polnischen Kriegerbund zu bilden begann, unter die Kosaken des Sultans, kehrte alsdann wieder nach der Provinz Provinz zurück, schloß sich im Jahre 1863 der polnischen Insurrektions-Armee in Russisch-Polen an, und kämpfte im Lublinischen unter dem Obersten Czachowski. 1867 kehrte er nach dem Großherzogthum Posen zurück, und lebte hier meistens in der Stadt Posen, zum Theil eifrig damit beschäftigt, polnische Kinder im polnischen Lesen zu unterrichten. Wie gewissenhaft er in der Erfüllung nationaler Pflichten war, erkannte man so recht bei den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhause. Trotzdem er gelähmt war, und zuvor einige Monate krank gelegen hatte, ließ er sich doch von seiner Wohnung in der Bäckerstraße nach dem Lambertschen Saale führen und genügte hier seiner Wählerpflicht. Wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, datirte sich von daher eine heftigere Erkrankung, in Folge deren er am 1. d. M. starb. Die Beerdigung findet Montag, den 6. d. M., statt.

d. **Zu der Beerdigung des verstorbenen Dr. v. Rzepecki**, welche Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in der Bäckerstraße stattfindet, ladet im „Goniec Wielk.", welcher bekanntlich vom Verstorbenen gegründet und redigirt worden ist, eine Anzahl von Freunden und Anhängern desselben die hiesigen polnischen Innungen und Vereine ein.

Lokales.

Posen, 3. Februar.

W. Regulirung der Warthe. Im Anschluß an unsere früheren Mittheilungen über die Regulirung der Warthe bringen wir heute einen weiteren Auszug aus der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift, in der über die Nothwendigkeit einer Nachregulirung gesagt wird:

Die Denkschrift über die Regulirung der Warthe vom Januar 1882 spricht die Erwartung aus, daß es durch Ausführung der auf 2 500 000 Mark veranschlagten Bauwerke möglich sein werde, den Strom auf der Strecke von Schrimm abwärts in angemessener gestreckter Fahrbahn für den niedrigsten Wasserstand auf eine Tiefe von 1 m zu reguliren. Auf den Ausbau der Stromstrecke oberhalb Schrimm glaubte man überhaupt verzichten zu können, aber bereits wenige Jahre später gewann man die Ueberzeugung, daß auch für diese Strecke die Regulirung nicht entbehrt werden könne, weshalb im Etat für 1883/84 der zusätzliche Betrag von 850 000 Mark ausgeworfen und demnächst flüssig gemacht wurde. Nachdem inzwischen die ganze bewilligte Summe von 2 500 000 + 850 000 Mark, zusammen 3 350 000 Mark auf die veranschlagten Regulirungswerke verwandt worden ist, hat es sich herausgestellt, daß das Ziel der Regulirung doch noch nicht überall erreicht werden konnte, daß vielmehr noch eine Nachregulirung innerhalb des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. nothwendig wird. Dies hat zunächst darin seinen Grund, daß in Folge des in den letzten Jahren eingetretenen Mangels an atmosphärischen Niederschlägen erheblich geringere Abflußmengen als früher in die Warthe gelangten, in Folge dessen nothwendigerweise eine Abnahme der Wassertiefen eintreten mußte, weil die für die Festlegung der Regulirungsbreiten maßgebend gewesenen Voraussetzungen nicht mehr zutreffend waren. Ferner hat die durch die ausgeführten Begradigungen des Stromlaufes vermehrte Geschwindigkeit des Stromes auf den Bestand der Ufer und damit auf die Befahrbarkeit der Schifffahrtsstraße einen größeren Einfluß geäußert, als früher erwartet werden konnte. Um das für die Erhaltung der Fahrwassertiefe nachtheilige Zurückweichen der Ufer zu hindern, sind umfangreiche, bei der früheren Veranschlagung nicht vorgesehene Uferbefestigungen ausgeführt worden, womit umsomehr fortzufahren sein wird, als die in neuerer Zeit sich entwickelnde Dampfschleppschifffahrt auf den Abbruch der Ufer ebenfalls hinwirkt. Die früheren Veranschlagungen erstreckten sich nur auf die Stromstrecke von der Russischen Grenze abwärts bis Schnellewarthe, von welchem Punkte ab bis zur Küstriner Straßenbrücke die Warthe nicht durch einen natürlichen Strom, sondern durch einen zur Zeit Friedrichs des Großen angelegten künstlichen Kanal gebildet wird, und beschränkten sich auf solche Strecken, welchen wegen übermäßiger Breite die erforderliche Tiefe fehlte. Daher bleiben auch solche Strecken von der Veranschlagung ausgeschlossen, welche bei Gelegenheit älterer Regulirungen zwar mit Buhnen oder Grundschwellen ausgebaut, aber nicht ausreichend und im Zusammenhange, vielmehr nur nach dem jeweilig obwaltenden Bedürfnisse regulirt waren. Endlich hat an vielen Stellen des Stromes sich die von der Einschränkung erwartete Vertiefung des Bettes deswegen nicht selbstthätig vollziehen können, weil der Strom mehrfach von Steinriffen durchsetzt ist, die meist erst nach der Regulirung freigelaufen und hervorgetreten sind. Die hiernach noch erforderlichen umfangreichen Nacharbeiten werden außer den oben bereits erwähnten Deckwerken, namentlich in der Ausführung von Buhnenverlängerungen, Aufholung von

Grundschwellen behufs ihrer Ergänzung zu Buhnen, den Einbau verschiedener Zwischenbuhnen, namentlich aber auch in der Aufräumung von Steinriffen und im Zusammenhange damit in Baggerungen zu bestehen haben. Die Kosten dieser zur Nachregulirung der Warthe im Interesse der Schifffahrt noch erforderlichen Arbeiten sind, soweit dergleichen Veranschlagungen auf Jahre voraus überhaupt möglich sind, auf Grund eingehender Ermittelungen auf rund 1 150 000 M. berechnet worden.

r. **Das Schulwesen der Stadtgemeinde Posen** wird für das Etatsjahr 1894/95, wie bereits mitgetheilt, voraussichtlich einen Kämmereikassen-Zuschuß von 486 045 M. erfordern, während der Zuschuß für das laufende Etatsjahr 462 926 M. beträgt. Nach den Entwürfen zu den Voranschlägen für die einzelnen Schulen balanziren in Einnahme und Ausgabe: der Etat für die Knaben-Mittelschule mit 84 018 M. (gegen 81 856 M. im Jahre 1893/94), der Etat für die Mädchen-Mittelschule mit 58 207 M. (gegen 56 796 M. im Jahre 1893/94), der Etat für die Bürgerschule mit 65 488 M. (gegen 62 794 M. im Jahre 1893/94), der Etat für die 1. Stadtschule mit 44 095 M. (gegen 43 044 im Jahre 1893/94), der Etat für die 2. Stadtschule mit 38 (24 (gegen 36 033 M. im Jahre 1893/94), der Etat für die 3. Stadtschule mit 69 231 M. (gegen 69 460 M. im Jahre 1893/94), der Etat für die 4. Stadtschule mit 38 058 M. (gegen 36 930 M. im Jahre 1893/94), der Etat für die 5. Stadtschule mit 54 213 M. (gegen 51 847 M. im Jahre 1893/94), der Etat für die 6. Stadtschule mit 35 821 M. (gegen 34 533 M. im Jahre 1893/94.) Die Besoldungen werden betragen für die Lehrer der Knaben-Mittelschule 63 670 M. (gegen 61 770 M. im Vorjahr), der Mädchen-Mittelschule 39 210 M. (gegen 38 210 M. im Vorjahr), der Bürgerschule 50 220 M. (gegen 47 826 M. im Vorjahr), der 1. Stadtschule 34 830 M. (gegen 34 130 M. im Vorjahre), der 2. Stadtschule 29 100 M. (gegen 27 250 M. im Vorjahr), der 3. Stadtschule 51 380 M. (gegen 52 880 M. im Vorjahr), der 4. Stadtschule 29 800 M. (gegen 28 706 M. im Vorjahr), der 5. Stadtschule 41 870 M. (gegen 39 570 M. im Vorjahr), der 6. Stadtschule 29 100 (gegen 27 250 M. im Vorjahr.) Der Etat für das Turnwesen balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 14 731 M. gegen 14 237 M. im Vorjahr.

*** **Volksbibliotheken.** Im Anschluß an den Leitartikel in Nr. 81 unseres Blattes, in welchem die „nachdrückliche materielle Unterstützung verständnißvoll geleiteter Volksbibliotheken" als eine zeitgemäße Aufgabe bezeichnet wird, machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß es auch hier in Posen eine deutsche „Volksbibliothek" giebt, welche diesen Namen gar wohl verdient. Wir meinen die „Deutsche Büchersammlung zu Posen" (Friedrichstr. 24). Obwohl von einigen evangelisch gesinnten Männern ins Leben gerufen und geleitet, ist sie doch von konfessioneller Einseitigkeit durchaus frei. Ein Blick in den Katalog wird jeden überzeugen, daß die Anschaffungen von dem Grundsatz bestimmt werden, der ja für jede echte Volksbibliothek maßgebend sein muß, nämlich von dem Bestreben, weiteren Volkskreisen eine gesunde Geistesnahrung in anziehender Form zu bieten. Dementsprechend sind auch die Lesegebühren überaus niedrig: pro Woche für den Band (je nach seinem Umfang) 2—10 Pf., im Abonnement für das Vierteljahr nur 75 Pf.

* **Die städtische Sparkasse hierselbst** hat im Monat Januar 1894 an Spareinlagen eingenommen 264 642 M. 22 Pf., dagegen zurückgezahlt 131 828 M. 38 Pf. Der Bestand an Spareinlagen ist daher gestiegen um 132 813 M. 84 Pf. auf 5 523 869 Mark 97 Pf., d. i. gegen den Bestand am 1. April 1893 mehr 255 246 M. 04 Pf. Im Monat Januar 1893 überstiegen die Einzahlungen die Rückzahlungen nur um 59 567 M. 24 Pf. und der Bestand vom 1. April 1892 hatte sich bis Ende Januar 1893 um 79 907 M. 87 Pf. auf 5 155 801 M. 57 Pf. vermindert. — Die Zahl der Abfertigungen ist weiter gestiegen, die Journale weisen für die Zeit vom 1. April 1893 bis 31. Januar 1894 gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1892/93 4235 Abfertigungen mehr nach, d. i. für den Arbeitstag mehr 17 Abfertigungen. — Die Verkaufsstellen für Sparmarken haben im Monat Januar 1894 von der Sparkasse 1650 Sparmarken zu 10 Pf. abgenommen, von den ausstehenden Sparmarken wurden 1560 Stück in Sparbücher umgewandelt; überhaupt stehen noch zur Einlösung aus 12 810 Sparmarken, welche sich in Händen des Publikums und der Verkaufsstellen befinden. Das statutenmäßig der städtischen Pfandleihanstalt zu gewährende Betriebsdarlehn ist um 42 000 M. geringer als am 31. Januar 1893. — In dem am 10. Januar 1894 eröffneten Lombard-Verkehr wurden bis zum 31. Januar 14 Conten eröffnet, es wurden Darlehne in Höhe von 240 100 M. gegeben und 17 700 M. zurückgezahlt. Der Zinsfuß betrug vom 10. Januar ab 5 Prozent, vom 11. Januar ab 4¼ Prozent. Bedingungen für den Lombard Verkehr werden in der Sparkasse unentgeltlich abgegeben.

* **Canonablösung.** In den nach der Theilung Polens zu Preußen gekommenen Landestheilen Posen und Westpreußen besteht ein sehr großer Theil der Landwirthschaft aus Gütern, auf denen ein mehr oder weniger großer Canon — Erbpacht — ruht, aus verschiedenen Gerechtsamen, die im Laufe der Jahre durch die Gesetzgebung eo ipso erloschen sind. Nichtsdestoweniger müssen diese Canons an die königl. Regierungs-Hauptkassen weitergezahlt werden. Eine Ablösung in zeitweise amortisirbare Rente wird von der königl. Regierung strikte abgelehnt. Dieselbe verlangt vielmehr eine Ablösung in baar in Höhe des zwanzigfachen Geldbetrages. Da selten ein Besitzer hierzu in der Lage ist, so haben sich eine Anzahl deutscher und polnischer Besitzer zusammengethan und für den 17. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr, eine allgemeine Versammlung in Bromberg, der Mitte von Posen und Westpreußen anberaumt. In derselben sollen Schritte berathen werden, wie hierin irgendwie Abhilfe und Erleichterung entweder auf administrativem oder legislativem Wege zu schaffen ist. Eventuell soll eine Petition an das Abgeordnetenhaus gleich an Ort und Stelle unterzeichnet werden. Mögen daher möglichst alle Besitzer, die Interesse an der Sache haben, sich einfinden; denn nur unitis viribus kann hier durch Massenantrag etwas erreicht werden, wozu Einzelner Kräfte bis jetzt als nicht ausreichend befunden worden sind. Der königl. Regierung wird von der beabsichtigten Versammlung Mittheilung gemacht, um ihr Gelegenheit zu geben, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Als Veranstalter der Angelegenheit gelten die Herren: v. Grabski-Skotnik, Timm-Dziewa, v. Skrzydlewski-Woicin und Krienke-Inowrazlaw genannt Blücher.

* **Die Aufnahme der Hunde.** Nach § 5 des Ortsstatuts über die Hundesteuer in Posen vom 23. Juni 1892 hat im Februar l. J. die Aufnahme der Hunde zu erfolgen. Den Hundebesitzern bezw. ihren Stellvertretern werden dementsprechend in der Woche vom 5. bis 10. Februar die Formulare dazu durch Hilfsbeamte des Magistrats zugestellt werden. Die Richtigkeit der Eintragungen in den Listen ist vom Hausbesitzer 2c. unter eigener Verantwortlichkeit zu bescheinigen. Die Abholung der Listen erfolgt einige Tage später. Im Interesse einer möglichst zuverlässigen Veranlagung müssen sämmtliche Hunde — also auch diejenigen, für welche Steuerfreiheit beansprucht wird —, in der Spalte 4 des Formulars unter Angabe, wozu der Hund gebraucht wird, eingetragen werden, während in Spalte 5 und 6 die näheren Angaben über Alter, Geschlecht, Art des Hundes u. s. w. zu machen sind. Die Beamten sind zur Ertheilung jeder Auskunft und zur Revision der zweifelhaften Eintragungen verpflichtet. Wir machen an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam, daß nach den §§ 11 und 12 des Statuts die Verheimlichung von Hunden außer der Verpflichtung zur Zahlung der entzogenen Steuer mit dem dreifachen Steuerbetrage und einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark bestraft wird, wofür im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft und der Verlust des verheimlichten Hundes treten. Auch Hausbesitzer, welche unvollständige oder unrichtige Angaben machen, setzen sich der angegebenen Ordnungsstrafe aus.

* **Stadttheater.** Der Sonntag-Nachmittag bringt als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen eine Aufführung des historischen Lustspiels „Zopf und Schwert", zu welcher der Schuljugend wie üblich das Parquet für 80 Pf. pro Billet eingeräumt wird. Abends 7½ Uhr findet eine Wiederholung des am Freitag auch hier mit Erfolg aufgeführten Schwankes „Der ungläubige Thomas" statt. Da die erste Aufführung ergeben, daß der Schwank einen Theaterabend nicht ganz ausfüllt, so hat die Direktion einen Einakter unseres Helden und Liebhabers Herrn Leo Stein zur Aufführung angenommen. Derselbe betitelt sich: „Sein erster Rausch". Herr Leo Stein hat sich bereits mehrfach mit kleinen Werken als Bühnenschriftsteller versucht und stets Erfolg gehabt. Auch sein neues Werk dürfte eines Erfolges gewiß sein. Die für den nächsten Montag geplant gewesene Hamletaufführung muß, da Frl. Voigt so schwer erkrankt ist, daß sie für diese Saison ihre Thätigkeit an der hiesigen Bühne aufgeben muß, am Montag, den 12. Februar stattfinden. In Folge dessen sieht sich die Direktion veranlaßt, den Schwank „Charleys Tante" und die Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" als Vorstellung zu ermäßigten Preisen zu geben. Am Dienstag nimmt Herr Müller-Hartung, der von seiner Krankheit wieder vollständig hergestellt ist, seine Thätigkeit wieder auf und kommen die Werke „Cavalleria rusticana", „Bajazzo" und „Meißner Porzellan" zur Aufführung. Am Mittwoch wird „Sein erster Rausch" und „Der ungläubige Thomas" wiederholt. Für Donnerstag ist die Erstaufführung von Wagners „Siegfried" anberaumt. Die hierzu erforderlichen Kostüme, Dekorationen und Requisiten sind neu angeschafft worden. Den Schluß der Woche bilden für Freitag „Der ungläubige Thomas" und „Meißner Porzellan" und Sonnabend die Gerhart Hauptmannsche Novität: „Hannele."

* **Künstler-Konzert.** Wir machen an dieser Stelle nochmals auf das Konzert Rosenthals, das bedeutendste, welches uns die Saison bringt, aufmerksam. Herr Rosenthal steht unter den jetzt lebenden Pianisten mit seiner Technik unerreicht da und der Abend bietet so viel des interessanten, daß sicherlich ein jeder Besucher mit hoher Befriedigung den Saal verlassen wird. Der Künstler spielt außer kleineren Sachen von Bach, Scarlatti und Davidoff noch das große B-moll Scherzo von Chopin, die Wanderer-Fantasie von Schubert und die Don-Juan-Fantasie von Liszt, wohl das schwerste und interessanteste Stück, welches Liszt komponirt hat. Das genauere Programm wird noch veröffentlicht. Die berühmte Pianofortefabrik von Blüthner in Leipzig sendet zu dem Rosenthal-Konzert einen großen Konzertflügel hierher. — Wir wollen nicht verfehlen, gleichzeitig auch auf die noch im Februar stattfindenden Konzerte aufmerksam zu machen. Am 12. Februar wird der neunjährige Violinist Artur Argiewicz, bekanntlich ein besonderer Günstling Professor Joachims; unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Agda Lysell ein Konzert geben, in welchem er u. A. auch das Violinkonzert G-moll von Bruch spielen wird. Am 20. Februar findet dann der Liederabend unserer Konzertsängerin Frau Dr. Theile statt, welchem am 27. Februar ein Liederabend der bekannten Sängerin, Frau Jettka Finkenstein, folgt. Diese Künstlerin, welche wir bisher nur in Opern und Oratorien zu hören Gelegenheit hatten, besitzt als hervorragende Liedersängerin bereits einen außerordentlichen Ruf in der gesammten Kunstwelt, daß es überflüssig wäre, des näheren auf ihre künstlerische Bedeutung hinzuweisen.

o. **Der Eisstand auf der Warthe** beginnt sich unter dem Einfluß der milden, seit gestern auch von Niederschlägen begleiteten Witterung zu verändern. Innerhalb der Stadt haben sich die offenen Stellen merklich vergrößert, vor der Eisenbahnbrücke ist der Fluß eine kurze Strecke aufwärts sogar völlig eisfrei. Unterhalb der Großen Schleuse zeigen nur noch die Uferränder Eisstand, die eigentliche Fahrrinne ist eisfrei. Von der Wallischeibrücke aufwärts ist der Fluß noch zugefroren; doch zehrt die warme, feuchte Luft unaufhörlich an der Eisdecke, sie allmählich schwächend. Bei dem niedrigen Wasserstande der Warthe, heute 0,72 Meter, wird die Eisdecke möglichst lange festliegen und so mürbe und dünn werden, daß uns das Schauspiel eines stärkeren Eisganges diesmal ganz entgehen wird.

p. **Aus den Gewerkvereinen.** Wie schon des Oefteren erwähnt, veranstaltet jeden Sonntag nach dem Ersten eines Monats der hiesige Ortsverband der Gewerkvereine einen Familienabend, der gewöhnlich in einem Tanzkränzchen seinen Abschluß findet. Das letzte Sonntagsvergnügen vor Fastnacht ist alljährlich mit einem Masken- und Narrenfeste verbunden und verlief stets in bester Harmonie; auch in diesem Jahre findet ein solches Narrenfest morgen, Sonntag, Abend in den festlich geschmückten Räumen des Wiltschkeschen Etablissements statt und versprechen die zu diesem Feste in Aussicht genommenen komischen Sachen einen genußreichen Abend. Narrenkappen sind zu einem billigen Preise an der Kasse zu haben. — Am Montag Abend findet ebendaselbst die am vorigen Montag wegen der Geburtstagsfeier des Kaisers ausgefallene Verbandsversammlung statt. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein reger Besuch der Versammlung dringend erwünscht.

o. **Die Masern** treten unter den Schulkindern in der Stadt zur Zeit stark auf; in den unteren Klassen einzelner Lehranstalten fehlen in Folge dessen eine größere Zahl Schulkinder.

p. **Polizeiliche Tanzerlaubniß.** Um den mancherlei Unzuträglichkeiten, welche durch die vielen und bis in die Nacht hinein sich ausdehnenden öffentlichen Tanzlustbarkeiten in letzter Zeit zu Tage getreten sind, ein Ende zu machen, ist seitens der königlichen Polizei-Direktion die Einrichtung getroffen, daß Tanzerlaubnißscheine fernerhin nur in ganz seltenen Fällen noch an Wochentagen ertheilt werden. Für einzelne in der Stadt belegene Tanzlokale, in welchen nach amtlichen Erhebungen größere Ausschreitungen vorgekommen sind, wird außerdem in Zukunft Tanzerlaubniß über 10 Uhr Abends überhaupt nicht mehr ertheilt.

× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Die Sekretärprüfung haben bestanden: die Posteleven Annuß, Hillert, Jahnz und Student in Posen. Versetzt sind: die Postassistenten Böhm von Posen-Bahnhof nach Breslau, Fleischer von Inowrazlaw nach Breslau, Kanthack von Kreuz nach Firchau, Karboschewsky von Posen nach Kosten, Salomon von Posen nach Adelnau, Sawallich von Posen nach Lissa.

p. **Aus St. Lazarus,** 3. Febr. Der Männergesang-Verein feiert heute Abend im Tauberschen Lokal ein Wintervergnügen. Das reichhaltige Programm enthält verschiedene theatralische und musikalische Aufführungen. Das Fest wird voraussichtlich sehr gut besucht werden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Rom,** 3. Februar. Der Kardinal Serafini ist gestern gestorben.

London, 3. Febr. Der „Times" wird aus Rio de Janeiro gemeldet, die fremden Diplomaten haben in einer Konferenz sich in einer die Anerkennung der Aufständischen als kriegsführende Macht günstigen Weise geäußert. Der Vertreter der Vereinigten Staaten bekämpfte diese Maßregel, doch haben die Gesandten ihren Regierungen telegraphisch vorgeschlagen, beide Parteien als kriegsführende Macht anzuerkennen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 3. Februar, Abends.

Der Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck gilt nach dem „Hamb. Corr." für die Mitte dieses Monats als sicher bevorstehend.

Ministerpräsident Graf Eulenburg hat zahlreiche Einladungen zu einem größeren Diner für den 13. Februar ergehen lassen. Der Kaiser wird voraussichtlich auf demselben ebenfalls anwesend sein.

Die Nachricht der „Natlib. Corr.", daß demnächst Veränderungen im preußischen Staatsministerium bevorstehen, entbehren jeder thatsächlichen Grundlage.

Einer Meldung des „Hamb. Corr." zufolge sind die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag jetzt abgeschlossen.

Die Steuerkommission hat die Börsensteuervorlage mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. Versicherungsgeschäfte von Effekten bleiben steuerfrei.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht für die Kommission für Arbeiterstatistik ein neues Regulativ, entsprechend der veränderten Zusammensetzung der Kommission.

In Hannover findet am 25. Februar ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für die Provinz Hannover statt.

Reichstagsabgeordneter Fritzen (Centr.) ist in seiner Heimath Düsseldorf lebensgefährlich erkrankt und hat bereits die Sterbesakramente empfangen. Nach einem neueren Telegramm scheint eine kleine Besserung in dem Zustand des Kranken eingetreten zu sein.

Nach der „Voss. Ztg." steht es noch nicht fest, daß Major Wißmann seinen Abschied nimmt. Auf dem Auswärtigen Amt verschließt man sich keineswegs der rechten Würdigung der Thätigkeit Wißmanns.

Der Aufstand in Samoa ist nach einer Nachricht der „Times" bereits gänzlich unterdrückt. 17 aufrührerische Häuptlinge haben sich ergeben. Denselben wurde sofort der Prozeß gemacht.

Aus Paris wird berichtet: Präsident Carnot leidet seit Mittwoch wiederum an Rheumatismus und ist genöthigt das Zimmer zu hüten. Dem heutigen Ministerrathe, welcher sich mit der Erledigung der laufenden Geschäfte befaßte, wohnte Carnot nicht bei.

Die Zollkommission der französischen Deputirtenkammer sprach sich heute in einem Beschlusse für eine Erhöhung der Zölle auf Mehl um ³/₅ des gegenwärtigen Satzes aus.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Einer Drahtmeldung der „Times" zufolge herrscht eine ernste Gährung unter den Christen auf Kreta. Der Generalgouverneur ließ vor kurzer Zeit 4 Christen hinrichten, die wegen verschiedener Verbrechen zum Tode verurtheilt worden waren. Gegen die Hinrichtung sollen die auswärtigen Konsuln in Chania, mit Ausnahme des russischen, protestirt haben. Sie richteten in dieser Angelegenheit detaillirte Berichte an ihre Regierungen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Wiederum liegt eine Anzahl von Lieferungen der prächtigen Ausgabe der „Gesammelten Werke" von Georg Ebers vor, mit der die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart den zahlreichen Freunden des berühmten Aegyptologen und gefeierten Romanschriftstellers eine so große Freude bereitet hat. Es sind die Lieferungen 13—18; sie enthalten die Fortsetzung der „Uarda", des zweiten großen Romans, der in den fernen Zeiten des wunderbaren ägyptischen Alterthums spielt und der deutschen Leserwelt einen Einblick in ein ganz neues Gebiet gewährte. Das große Aufsehen, welches der hochinteressante Roman gleich bei seinem ersten Erscheinen machte, hat sich als ein nachhaltiges erwiesen. Was alles zu dem Erfolge dieses und der übrigen Werke von Georg Ebers beigetragen hat, brauchen wir nicht des näheren auseinanderzusetzen.

* Die eiserne Maske. Zeitroman von F. Poths-Wegner. (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart). Ueber den Inhalt dieses spannenden Werkes sei hier nur so viel verrathen, daß sich hinter dem Pseudonym „Die eiserne Maske" jene abenteuerliche Persönlichkeit verbirgt, in deren Händen die Fäden der nihilistischen Verschwörungen zusammenlaufen, welche den modernen Staat zu unterminiren trachten. Die Handlung spielt theils unter den upper ten thausands, theils in den Volksschichten, theils in der Hauptstadtluft Berlins, theils im farbenprächtigen Süden, der mit einer Plastik und Frische geschildert ist, die nur eigenste Anschauung hervorzuzaubern vermag.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** wurden hoch erfreut 1488

Kgl. Garnison-Bauinspektor
Trautmann u. Frau
Constanze, geb. Benemann.

Die Geburt eines 1516
munteren Knaben
zeigen erfreut an
Hugo Blatt u. Frau Cerline geb Kalb

Donnerstag Abend 10 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Tochter, Großmutter und Schwester, Frau 1528

Henriette Joachimczyk,
geb. **Cohn.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, den 2. Febr. 1894.

Die Beerdigung findet Montag, 5. d. M., Vorm. 10 Uhr, von der Leichenhalle in Weißensee statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, des Kunst- und Handelsgärtners

August Neumann

sprechen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Superintendent. Kleinwächter für die trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen, unseren herzlichsten Dank aus. 1539

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Briegmann mit Lieut. zur See Herm. Scheppe (Boppard am Rhein).

Verehelicht: Gerichtsassessor Dr. Paul Dassan mit Frl. Gertrud Gödecke (Minden i. W.). Dr. med. Lambert Muhr mit Frl. Nettchen Westenberg (Köln). Hauptm. Max Kries mit Frl. Elisabeth v. Köler (Breslau).

Geboren: Ein Sohn: Kreisphysikus Dr. Lorentz (Gumersbach). Redakteur Joseph Grunau (Neuß). Gerichtsassessor Rud. Walther (Magdeburg). Direktor C. Francke (Schöneberg).

Eine Tochter: Pr.-Lieut. Hofmann (Striegau). Oberlehrer Jonetz (Brieg). Dr. Sedlaczek (Striegau).

Gestorben: Professor Dr. Alb. Neumann (Breslau). Dr. med. Ernst Krauß (Kirchheim). Ludwig Frhr. von Schanroth (Dresden). Herr Emil Lauffer (Berlin). Dr. Otto Langgard (Berlin). Fr. Oberst Else von Marchtaler, geb. Müller (Stuttgart). Fr. Hofrath Marie Rudloff, geb. Schmidt (Hannover). Frau Henriette Techow, geb. Ehms (Berlin). Frau Marie Stägemann, geb. Schwerdtmann (Berlin). Fr. Minna Winzer, geb. Seiffert (Berlin). Frau Wilhelmine Brederek, geb. Qualitz (Steglitz).

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 4. Februar 1894, Nachm. 3½ Uhr: Vorstellung zu bed. ermäßigten Preisen: **Zopf und Schwert.** Abends 7½ Uhr: Novität. Zum 1. Male: **Sein erster Rausch.** Lustspiel in 1 Akt von Leo Stein. Hierauf: **„Der ungläubige Thomas".** Schwank in 3 Akten von Carl Laufs und W. Jacoby. 1517

Montag, den 5. Februar 1894: Vorstellung zu bed. ermäßigten Preisen: **Zehn Mädchen und kein Mann.** Hierauf: **Charleys Tante.**

Harzer Kanarienroller,
40 u. 50 M., 93 Br. im G. abzugeben. Wickert, Ostrowo, Pr. Posen, Zdunerstraße 142.

Heute früh verschied nach längerem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann 1537

Leopold Cohn

im 48. Lebensjahre.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an

Die trauernden Hinterbliebenen,
i. A. Marie Cohn, geb. Aschheim.

Königsberg i. Pr., den 2. Februar 1894.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühlings-Saatenmarkt für land- und forstwirthschaftliche Sämereien wird am

Dienstag, den 20. Februar cr.

im Lambert'schen Saale zu Posen abgehalten werden.

Programme und Anmeldeformulare sind von dem General-Sekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, Oekonomierath Dr. **Peters** in Posen, Viktoriastraße 23, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 14. Februar. 610

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.

Zur Ausführung von **Bauarbeiten, Projecten, Bauleitungen** u. s. w. empfiehlt sich

Paul Kartmann,
Architekt, Naumannstr. 3, Hp.

Zur Ausführung von **Bauarbeiten, Projecten, Bauleitungen** u. s. w. empfiehlt sich

Hugo Kindler,
Architekt, Naumannstr. 3, Hp.

Drainrohre (1½, 2, 3") und **Dachziegel** in bester Qualität empfehlen den geehrten Interessenten zu billigen Preisen

Kindler & Kartmann,
Ziegeleibesitzer.
1493 **Naumannstr. 3, Part.**



Compagnie Laferme
Dresden
empfiehlt 1468
ihre reichhaltige Auswahl von
Cigaretten u. türkischen Tabaken
jeder Preislage,
warnt vor Nachahmungen und theilt mit, daß ihre Elephantencigaretten Nr. 14 (15 Stück für 10 Pfg.) jetzt nur noch mit **Blaudruck** angefertigt werden.

Conditorei H. Miehle
früher H. Wolkowitz, Wilhelmsplatz 14,
empfiehlt 1497
Pfannkuchen
mit verschiedener Füllung
täglich mehrmals frisch.

Lambert's Saal.
Sonntag, den 4. Februar cr.:
Großes Streich-Concert
der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pfg.
1499 **E. P. Schmidt,** Stabshoboist.

Moriz Rosenthal
Pianist 1483
Concert **im Lambertschen Saal**
Montag, den 5. Februar, Abends 7½ Uhr.
Billete **à 3 u. 1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Montag, den 12. Februar, Abends 7½ Uhr,
Concert im Lambertschen Saal 1484
des neunjährigen Violinisten
Artur Argiewicz
unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein
Agda Lysell.
Programm: 1. Concert für Violine G-moll **Bruch.** 2a. Impromptu **Schubert,** b. Walzer **Chopin.** 3. **Ballade und Polonaise für Violine Vieuxtemps.** 4a. l'alouette **Balakirew.** b. Nachtfalter **Strauss-Tausig.** 5. Zigeunerweisen für Violine **Sarasate.**
Billete **à 3 u. 1 M.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und ertheilt sich zu jeder gewünschten Auskunft.
831 **Bezirksverwaltung Posen.**

Otto Lerche, Viktoriastr. 20.

Arbeiten meiner Schülerinnen ausgestellt Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 11—1, Sonntags 12—2 im Foyer des polnischen Theaters.

Marie Ehlert, Wilhelmstr. 20, S. I.

Hôtel Bellevue
(Inh. **Herm. Goldbach**)
empfiehlt sein **Wein-** und **Bier-Restaurant.**
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Table d'hôte 1¼ Uhr. 1151
Abonnements in und außer dem Hause zu mäßigen Preisen.

Feinste Brab. Sardellen,
sowie sämmtliche Sorten **Heringe** empfiehlt en gros & en détail zu billigen Preisen 1494

B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42.

Vorlesung
zum Besten der
Diakonissen-Kranken-Anstalt
in Posen
Dienstag,
den 6. Februar 1894,
Abends 6 Uhr,
im Saale des Diakonissenhauses,
Herr Seminarlehrer **Classen:**
„Bilder aus der Geschichte des deutschen Wohnhauses."

Billets à 1 Mk. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld,** sowie Abends **am Eingang des Saales** zu haben. 1481

Verein früherer Mittelschüler.
Montag, den 5. d. M., Abends 8½ Uhr, Vortrag des Herrn Mittelschullehrer **Schumann:**
Aus dem Leben der Insekten.

Handwerker-Verein.
Montag, den 5. d. Mts., Abends 8½ Uhr,
Freie Besprechung 1433
über:
1. Freie Besprechungen.
2. Größen.
3. Welchen Weg legt die Unruhe einer Taschenuhr zurück?



Volksliedertafel
Sonnabend, 10. Febr., Abends 8 Uhr, in den Räumen des Herrn Tauber:
Grosses Masken- und Narrenfest.
Einzug der Masken um 9 Uhr.
Gäste dürfen eingeführt werden.
1482 **Der Vorstand.**

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 4. Februar 1894:
Großes Concert
(Streich-Musik.)
Anfang 4 Uhr. 1489
Halbe Eintrittspreise.

Berggarten
15754 **(Wilda).**
Sonntag, den 4. Februar:
Concert.
Anfang 4½ Uhr.

Panorama international,
1434 **Friedrichstr. 30.**
Triest und Schloß Miramar.
Täglich geöffnet v. Vorm. 10 Uhr.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ich am Dienstag, den 6. d. Mts. hierselbst, **Naumannstr. 11,** meine **Brot-, Semmel- und feine Kuchen Bäckerei** eröffne.

Es soll mein größtes Bestreben sein, meine geehrten Kunden mit guter Waare prompt zu bedienen. 1441

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne Hochachtungsvoll

Ludw. Krawczyk.

Feinste Thee'en
in frischer Waare empfehlen billigst 1496

Gebrüder Andersch,
Markt 50.

Wollgarn
ganz vorzüglich in Qualität **à Pfund 2,50** empfiehlt als besonders haltbar in allen Farben, bei Aufträgen von 20 Mark franco. 1263

R. Kräntzer, Quedlinburg,
Versandhaus für Wollwaaren.

Besten
Dampf-Maschinen-Caffee,
sowie
rohe Caffee's
empfehlen zu billigen Preisen in reicher Auswahl 1519

Gebrüder Andersch.
Markt 50.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 1285
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 15753
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Künstl. Zähne, Plomben.
M. Scholz,
seit 10 Jahren Friedrichstr.
Nr. 22.
Bestes Material. Solide Arbeit.
Mäßige Preise. 465

Zur sauberen und schnellen Anfertigung aller Art
Kinder-Garderobe
für Knaben u. Mädchen
empfiehlt sich
Frau Hedwig Neumann,
Ob.-Wallstr. 4, Hof, part.

Masken u. Theatergarderoben sind zu hab. in gr. Ausw. **H. Elkeles,** Judenstraße 10. 1508

Ein eleganter **Masken-Anzug,** französische Bäuerin, zu verleihen oder zu verkaufen Wilhelmsplatz 8 part. rechts. 1538

Die **Germania**
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Stettin
(Garantiefonds: 142 Mill. M.) gewährt **Lebens-, Kinderaussteuer-, Militärdienst-** und **Leibrenten** Versicherungen unter sehr günstigen Bedingungen.

Kapitalisten seien bei dem niedrigen Zinsstande aller Anlage-Papiere besonders auf die **Leibrenten-Versicherung** aufmerksam gemacht, welche beispielsweise bei einem Eintrittsalter von 50 Jahren rund 7%, bei 55 Jahren rund 8%, bei 60 Jahren rund 9½% des eingezahlten Kapitals gewährt.

Zur Vermittelung von Anträgen und Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich 1480

C. Fontane,
Gartenstraße 2, I

Ein Kaufmann,
Inhaber eines größeren Materialwaaren-Geschäfts in Inowrazlaw, Pr. Posen, der außerdem große Räumlichkeiten und Speicher hat, welche sich als Räume für jeden Artikel eignen, wünscht ein größeres Kommissionslager resp. General-Depot in gangbaren Artikeln für eine leistungsfähige Firma zu übernehmen. Angebote nimmt die Expedition dieser Zeitung unter M. J. Nr. 20 entgegen. 1471

Gründl. prakt. Unterricht in der **einf. u. dopp.** 1268
Buchführung
Wechsellehre, kaufm. Rechnen, Correspondenz ꝛc. ertheilt
T. Preiss,
concess. Handelslehrer.
Gr. Gerberstr. 43, I.
Anmeldungen von 2—3 Uhr Nachm.

Gründlichen Unterricht in polnischer und französischer Sprache. Offerten an die Exp. d. Zeitung unter **C. D. 10 erb.**

Staatl. konzess. Privatschule. Ausbildung von Postgehilfen. **Posen, Breslauerstr. 35.** 15752 **Schulz,** wissenschaftl. Lehrer.

Töchter-Pensionat I. Rang.
Geschwist. Michaelson.
Berlin W., Steglitzerstr. 51. n. d. Thiergart. Fortbildungskurse, Tagespens., feinste Referenz.

Ca. 5 000 000 M.
Bank-, Kassen- und Stiftungsgelder können auf ländliche u. **städtische Grundstücke** sowie auf **gute industrielle Etablissements** von 4% an **Kreise, Gemeinden, Städte, Genossenschaften** ꝛc. von 3½% an ausgeliehen werden. Offerten unt. U. H. 555 an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** 953

Zur gefl. **Kenntniß** meiner werthen Kunden, daß der Agent **Heppner** mein Vertreter **nicht mehr** ist. 1491

Hochachtungsvoll
Julius Rosenthal,
Papierhandl. u. Buchdruckerei.

Für einen Arzt
in beamteter chancenreicher Stell., 33 J., mos., ansehnl. Ersch. f. Anverw. e. jung., liebensw., anm., anspruchslos., häusl. u. mögl. freirel. erz. Mädch. als Lebensgef. Vermög. erw. Adr. m. Phot. von Elt. od. Verm. erb. sub K. L. 283 a. d. Exped. d. Berl. Tageбl. Berlin C., Königstr. 56/57. 1526

An die uns aufgegebenen Adressen versenden wir die **Jubel-Nummer der Posener Zeitung vom 28. Januar gratis gegen vorherige Erstattung von 10 Pf. Porto, resp. 15 Pf. für Länder des Weltpostvereins.**

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Aus der Provinz Posen.

⁂ **Birnbaum**, 2 Febr. [Männerturnverein. Eisverhältnisse. Versetzung.] Am Mittwoch fand in Zickermanns Saal die diesjährige Generalversammlung des Männerturnvereins statt. Aus dem Jahresbericht ist Folgendes zu erwähnen: Der Verein besteht aus 40 aktiven und 19 passiven Mitgliedern. Im Laufe des Jahres wurden eine alte Herren-Riege und eine Jugendabtheilung eingerichtet; 69 Turnabende wurden abgehalten. Am 27. August fand die Fahnenweihe des Vereins statt, nachdem derselbe vorher mit 16 Mitgliedern sich an dem Turnfest zu Schwiebus betheiligt hatte. Ein Mitglied wurde von dem Verein zwecks Ausbildung als Vorturner zu einem vierwöchentlichen Kursus nach Berlin gesandt. Der bisherige Vorstand, Vorsitzender Herr Lehrer Einsporn, wurde wiedergewählt. Die Einnahme betrug 313,30 M., die Ausgabe 311,18 M. — Das Eis der Warthe, welches eine durchschnittliche Stärke von etwa 25 cm hatte, ist durch das gelinde Wetter fast vollständig mürbe geworden und verdunstet, so daß sich schon viele offene Stellen zeigen. Eisgefahr ist nicht zu befürchten. — Wie verlautet, wird der allgemein beliebte königl. Distrikts-Kommissar Lipp hierselbst auf seinen eigenen Antrag am 1. April versetzt worden. An seine Stelle kommt ein Herr v. Winterfeld.

≡ **Birnbaum**, 2. Febr. [Ruhegehalts-Kassen für emeritirte Lehrer ꝛc. Bund der Landwirthe.] In Gemäßheit des Gesetzes vom 23. Juli 1893 betreffend die Ruhegehalts-Kassen für Lehrer und Lehrerinnen sind nach dem nunmehr bekannt gegebenen Vertheilungsplan von den im diesseitigen Kreise bestehenden 47 Schulverbänden zusammen 2133 Mark 47 Pfg. aufzubringen. Der Kürze halber werden diese zu leistenden Beiträge von den den Schulgemeinden bewilligten Staatsbeiträgen (Gesetz vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 betreffend die Erleichterung der Volks-Schullasten) durch die zahlenden Kassen in Abzug gebracht. — Heute Vormittag hatten sich die Mitglieder des Bundes der Landwirthe unter Vorsitz ihres stellvertretenden Wahlkreis-Vorsitzenden Herrn Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer von Unruh-Klein-Münche im Heckeschen Saale zu einer Sitzung versammelt. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Stand der Organisation des Bundes. 2. Erörterung der die Landwirthschaft betreffenden Tagesfragen. 3. Wahl eines Wahlkreis-Vorsitzenden, der Bezirks-Vorsitzenden und eventuell der Vorsitzenden der Ortsgruppen. — Die Versammlung war ziemlich gut besucht.

⟡ **Schmiegel**, 2. Febr. [Ortskrankenkasse. Gewerbegericht.] Der Vorstand der Ortskrankenkasse der Stadt Schmiegel hat in seiner Sitzung am 26. Januar Folgendes beschlossen: „Laut § 40 des Statuts kann dem Beschluß der Generalversammlung vom 11. Januar cr., nach welchem jetzt schon alle drei hiesigen Aerzte zur Behandlung der Krankenkassenmitglieder zugelassen werden sollten, nicht entsprochen werden." Es werden deshalb die Arbeitnehmer sowie die Aerzte, welche nicht in einem Vertragsverhältniß zur Kasse stehen, ganz besonders auf den § 22 des Statuts hingewiesen. — Die Anmeldungen zur Eintragung in die Wählerliste für die Beisitzer zum Gewerbegerichte gehen trotz der hohen Bedeutung dieser neuen Einrichtung so spärlich ein, daß es erforderlich wird, die betheiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch besonders an ihre Pflicht zu ermahnen.

<< **Meseritz**, 31. Jan. [Ruhegehalts-Kassenbeiträge. Personalnachricht.] Die nach dem Gesetz betreffend die Ruhegehalts-Kassen für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen Seitens des hiesigen Kreises für die Zeit vom 1. Juli v. J. bis ult. März cr. zu leistenden Beiträge beziffern sich im Ganzen auf 3971,66 Mark. Davon entfallen auf die 7 paritätischen Schulverbände 1114,71 Mark, die 43 evangelischen 1771,65 Mark, die 26 katholischen 977,92 Mark und den einzigen jüdischen 7,38 Mark. — Der Ober-Steuerinspektor Steuerrath Evler ist zum 1. März d. J. nach Oppeln versetzt. In dem Scheidenden verliert der Landwehrverein seinen bewährten Vorsitzenden.

<< **Meseritz**, 2. Febr. [Versammlung des Bundes der Landwirthe] Die letzte hier stattgefundene Versammlung der Kreisabtheilung des Bundes der Landwirthe hat die Erwartungen unserer Agrarier bei Weitem übertroffen, da Mitglieder und Gäste schon frühzeitig zahlreich zur Stelle waren. In den Reden, die gehalten wurden, fehlte es nicht an Seitenhieben auf die freisinnige Presse, die entschiedenste Bekämpferin einseitiger agrarischer Interessen. Die in der schärfsten Tonart abgefaßte Resolution gegen unsern Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Unruhe-Bomst, der dem Central-Ausschuß des Bundes auf dessen Antrag die Zusicherung von der beabsichtigten Niederlegung seines Mandats gemacht hat, wird dieser hoffentlich noch in letzter Stunde in Rücksicht auf das Gros seiner Wähler unbeachtet lassen. Sollte das Letztere nicht geschehen, so gingen wir in unserem Wahlkreise einer Zerklüftung der Parteien entgegen, aus deren feindlicher Stellung nur die Sozialdemokraten den größten Nutzen zögen. Zum Nachfolger des Herrn Breest-Pieske, des bisherigen Vorsitzenden der Kreisabtheilung des Bundes, wurde Herr Graf zu Dohna-Betsche gewählt.

ð **Ostrowo**, 1. Febr. [Maul- und Klauenseuche. Chausseebau. — Verurtheilt. — Personalien. Schützengilde.] Durch ein Extrablatt hat gestern der diesseitige Kreislandrath, Freiherr von Lützow, den Kreiseingesessenen bekannt gegeben, daß in der Gemeinde Biernacice das Vorhandensein der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh und den Schweinen festgestellt worden ist, und daß deshalb auf die vorläufige Dauer von 14 Tagen das Treiben, sowie jeder anderweite Transport von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarkgrenzen der einzelnen Gemeinde- und Gutsbezirke des Polizeidistrikts Rossoschütz verboten wird. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung sollen mit Geldstrafe bis 150 M. oder entsprechender Haft bestraft werden, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist. — Der Bau der Chaussee von Krzywosadowo nach Kuchary geht seinem Ende entgegen. Dieselbe tritt an Stelle von zwei fiskalischen Landstraßen. Der wegebauverpflichtete Fiskus hat indessen kürzlich die Chaussirung seiner Landstraßen verboten und somit auch jede Entschädigung hierfür abgelehnt. In Folge dessen würde der Kreis, als der Erbauer der Chaussee, auch der ihm von der Provinz zugesicherten Bauprämie verlustig gehen, da dieselbe von einer Entschädigungsleistung durch den Fiskus abhängig gemacht ist. Für den dadurch betroffenen Kreis Pleschen ergeben sich deshalb finanzielle Opfer, sobald nicht eine alsbaldige Wiederaufhebung jenes fiskalischen Verbots erfolgt. — Die Wirthsfrau Ida Weirauch aus dem Nachbardorfe Strzyzew ist im Berufungsfalle von der hiesigen Strafkammer wegen Vergehens gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes durch Verfälschung und Feilhalten verfälschter Butter in zwei Fällen zu einer Gesammtgefängnißstrafe von einer Woche, ferner zu einer Geldstrafe von 45 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Gefängnißstrafe von neun Tagen tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt worden. — Zur Besorgung der Geschäfte der Mobiliarversicherung der Provinzial-Feuer Sozietät sind im Kreise Ostrowo der Spar- und Kommunalkassenrendant Fröhlich für die Stadt Ostrowo und der Techniker Franz Peschke hierselbst für die drei Polizeidistrikte Ostrowo Nord, Ostrowo Süd und Kossoschütz bestellt worden. — Der Landwehrverein in unserer Nachbarstadt Raschkow feiert den Geburtstag des Kaisers am kommenden Sonntag und verbindet damit die Weihe der ihm vom Kaiser zu Neujahr verliehenen Fahne. Auch der hiesige Landwehrverein hat zu dieser Feier eine Einladung erhalten und haben bereits eine große Anzahl von Mitgliedern ihr Erscheinen zugesagt.

O. **Rogasen**, 1. Febr. [General-Versammlung.] Gestern Abend fand eine Generalversammlung des hiesigen jüdischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins statt. Dieselbe war zahlreich besucht. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung wurde durch die Wahl des Kaufmanns Herrn Moritz Zerenze als erster Vorsteher und des Kaufmanns Herrn Henry Lewy als Rendant des genannten Vereins erledigt.

V. **Fraustadt**, 1. Febr. [Frecher Diebstahl. Zwangsversteigerung. Wintervergnügen.] Als am heutigen Nachmittag ein Fleischerlehrling beim Müllermeister Kochinke für seinen Meister eine Rechnung bezahlte und das Geld auf den Ladentisch zählte, trat in demselben Augenblick ein halbwüchsiger Bursche in den Laden, strich sich von dem aufgezählten Gelde ein Fünfzigpfennigstück ein und ergriff mit seinem Raube eiligst die Flucht. Trotzdem der Fleischerlehrling dem frechen Dieb sogleich nachsetzte, gelang es ihm nicht, denselben einzuholen; der Dieb entkam ohne erkannt zu werden. — Die Grundstücke Schlichtingsheim Nr. 38 und Gurschen Nr. 88 (Mühle), den Müllermeister Schmidtschen Eheleuten zu Schlichtingsheim gehörig, welche am gestrigen Vormittage vor dem hiesigen Amtsgericht zur Zwangsversteigerung gelangten, hat Herr Kantor und Lehrer Klinder zu Heyersdorf für 2810 Mark erstanden. 3350 Mark Hypothekenforderungen sind ausgefallen. Das Grundstück Schlichtingsheim Nr. 38 ist mit 105 M. und das Grundstück Gurschen Nr. 88 Mühle mit 24. M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. — Der Akademische Verein feierte am gestrigen Abende im Licheschen Saale sein Wintervergnügen. Eingeleitet wurde die Feier durch die ansprechenden Einakter: „Wie denken Sie über Rußland?" und „Kaudels Gardinenpredigten"; die Darstellung war eine gute. An die Aufführung schloß sich die Festtafel, dann wurde getanzt. Das Fest, das sehr gut besucht war, nahm den besten Verlauf.

○ **Aus dem Kreise Lissa**, 1. Febr. [Unfall beim Schlittschuhlaufen.] Die Frau des Rittergutsbesitzers von M. auf Oporowi fuhr dieser Tage zum Besuch nach Gr. Lenka. Auf dem Parkteich zu L. wurde eine Schlittschuhpartie entrirt; Frau v. M., die als eine sehr geschickte Schlittschuhläuferin gilt, fiel so unglücklich auf das Eis, daß sie arge Verletzungen des Kopfes davontrug; zwei Aerzte wurden sofort zur Behandlung herbeigeholt.

⊙ **Argenau**, 2. Febr. [Roher Scherz. Frühe Saat. Diebesbande. Kirchliches. Personalien.] Einen überaus rohen Scherz erlaubte sich der Maurer H. aus Wygodda im dortigen Kruge, indem er dem harmlos tanzenden Arbeiter S. aus Dembiniec erst unbemerkt die Kleider mit Petroleum begoß und dieselben dann durch ein Schwefelholz entzündete. S. merkte dies erst, als das Feuer die bloße Haut erreichte. Beide Betheiligte waren betrunken. S. befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Am Mittwoch hat der Landwirth R. aus S. in Folge der milden Witterung probeweise einen Morgen Ackerland mit Roggen und Erbsen besät. Erfahrene Landwirthe behaupten, daß eine derartige Frühsaat im günstigen Falle ganz überraschend reiche Erträge gebe. — Eine Diebesbande von 4 Personen (Vater nebst 3 Söhnen), die längere Zeit Dombie und Umgegend durch Geflügeldiebstähle unsicher gemacht und zuletzt dem Gastwirth in Dombie ein fettes Schwein gestohlen hatte, wurde dem hiesigen Distriktsamt zugeführt und nach kurzem Verhör an das Gerichtsgefängniß zu Inowrazlaw abgeliefert. — Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath hat eine neue, von der kirchlichen Oberbehörde genehmigte, Friedhofs-Ordnung eingeführt, durch welche verschiedene nach und nach eingerissene Mißbräuche beseitigt werden. So dürfen u. a. die Leichen nur noch in der Reihe und nicht mehr auf jedem beliebigen Platze des Friedhofs beerdigt werden. Ferner erhält demnächst jedes Grab eine deutlich erkennbare, gegen Witterungseinflüsse unempfindliche Nummer. — Die Vorsteherin der hiesigen höheren Privat-Töchterschule, Fräulein Krüger, giebt ihre Stellung zum 1. April auf.

p. **Kolmar i. P.**, 2. Febr. [Ueberfahren. Amtsübernahme. Drei Kinder erstickt.] Der Steingutdreher Sturzwage, ein ältlicher Mann, wurde gestern Abend von dem von hier nach Margonin gehenden Omnibus, der gerade in der Langgasse bergab fuhr, überfahren. St. hat keine gefährlichen Verletzungen davongetragen. — Herr Dr. Witting hat gestern sein neues Amt als Kreisphysikus angetreten. — Der herrschaftliche Kutscher des eine halbe Meile von hier entlegenen Gutes Strelitz war heute früh mit seiner Frau nach hier zur Kirche gegangen und hatte seine drei Kinder allein zu Hause gelassen. Diese scheinen sich die Zeit mit Anstecken von Streichhölzern vertrieben zu haben, denn als das Elternpaar heimkehrte, brannte das Bett, die Stube war voll Rauch und Qualm und die drei Kinder lagen erstickt am Boden. Möge dieser Vorfall aufs Neue den Eltern zur Warnung dienen, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht zu Hause zu lassen.

r. **Wongrowitz**, 2. Febr. [Brand.] Am 29. v. M. gegen 12½ Uhr Nachts ist in Schokken auf dem Grundstück der Wittwe Kissmann ein Stall abgebrannt, wobei 8 kleine Schweine und 8 Hühner mit verbrannten. Als der Brandstiftung verdächtig ist der Sohn der Wittwe Kissmann sofort auf der Brandstelle verhaftet worden.

* **Inowrazlaw**, 1. Febr. [Selbstmord.] Am Montag erschoß sich ein in Diensten der Pakoscher Zuckerfabrik stehender Buchhalter, wie es heißt, nach einem Wortwechsel mit seinem Vorgesetzten.

II **Bromberg**, 1. Febr. [Vaterländischer Frauen-Verein. Theaterunternehmen.] Heute Nachmittag fand die statutenmäßige Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Bromberg statt. Nachdem dieselbe durch die Vorsitzende

---

Der Ring des Nibelungen.

Zweiter Tag: **Siegfried.**

Wenn nicht unerwartete Störungen wieder dazwischen treten, wird in der kommenden Woche in dem hiesigen Stadttheater zum ersten Male „Siegfried" von Rich. Wagner zur Aufführung gelangen, nachdem in früheren Jahren bereits das Vorspiel „Rheingold" und der erste Tag aus der Trilogie „Die Walküre" mit vortrefflichen Aufführungen vorangegangen sind. Wie damals wollen wir auch heute wieder unseren Lesern, anknüpfend an den Schluß der Walküre, einen kurzen Ueberblick über den Inhalt des Siegfried eröffnen zur leichteren Verständigung über das umfassende Werk und zu dessen gründlicherer Beurtheilung.

„Siegfried" steht in einem schroffen Gegensatze zum Rheingold und zur Walküre. Frieden athmet sein Inhalt in der Natur und in der Menschenbrust. Das Leid der Wälsungen, die in der Walküre in Siegmund und Sieglinde so schwer zu tragen hatten, scheint beendet, und ein wilder Knabe, unbekannt mit seiner Vergangenheit, unbekümmert um seine Zukunft, ein ächtes Kind der Natur, tritt uns entgegen, frei wie der Vogel in der Luft, ja freier als der durch Verträge gebundene Allvater Wotan. Mime, der Bruder und Gehilfe Alberichs, hatte die umherirrende Sieglinde im Walde aufgefunden und den eben von ihr geborenen Knaben sammt den von Brünnhilde sorgsam bewahrten Schwertstücken aus den Händen der sterbenden Mutter empfangen. Weil Mime weiß, wer der Knabe ist, und daß nur dieser den Drachen tödten und den Ring des Nibelungen gewinnen kann, nach dessen Besitz ihn selbst längst gelüstet hat, so hat er ihn in seiner kluftartigen Behausung aufgezogen und ihn in mancherlei Künsten unterwiesen, und zwar einzig in der Hoffnung, ihn dereinst für seine eigenen Zwecke ausnutzen zu können. So ist Siegfried fern von aller Menschenwelt groß geworden, er kennt außer den Thieren des Waldes nur seinen Pflegevater Mime. Trotzdem zeigt Siegfried fast ununterbrochen einen nicht zu unterdrückenden Widerwillen gegen den verkümmerten und neidischen Pflegevater, denn trotz des Dankes, den er Mime schuldig ist, obwohl ihm seine wahren Absichten noch vollständig unbekannt geblieben sind, muß sich in Siegfried, dem heldenartigen Göttersohn, ein Unwille regen über die unwürdige Umgebung, in die er gestellt ist, und diesem Unwillen giebt er oft in ziemlich roher und wilder Art Ausdruck. Man muß diese ans Brutale reichende Behandlung, die der Held seinem sorgsamen Pflegevater angedeihen läßt, dem jugendmuthigen Ungestüm seiner Heldennatur schon zu Gute halten. In solchem Uebermuth scheut er sich nicht, einen gefangenen Bär auf Mime zu hetzen, um ihn dadurch zu ängstigen. Mimes Versuche, für Siegfried ein festes Schwert zu schmieden, mißlingen stets; in Siegfrieds Hand zerbrechen sie wie Glas. Wiederum nach einem solchen Versuch eilt Siegfried unbefriedigt in den Wald zurück mit der Forderung, inzwischen solle Mime die Stücke des zerschlagenen Notung zusammenschmieden. Da gesellt sich zu Mime ein Wanderer (Wotan), der ihm aufgiebt, drei Fragen an ihn zu stellen. Aus den Antworten merkt Mime, daß der Wanderer mit den Vorgängen, wie sie im Rheingold vorgeführt sind, genau vertraut ist. Der Wanderer stellt drei Gegenfragen, von denen Mime die letzte: „Wer wird aus den Stücken Notung schmieden?" nicht beantworten kann. Der Wanderer selbst sagt es ihm: „Wer das Fürchten nie erfuhr, schmiedet Notung neu!" und damit verläßt er ihn hohnlachend. Siegfried findet bei seiner Rückkehr den hinter seinem Amboß hingesunkenen Mime. Da greift Siegfried selbst nach den Stücken und unter munteren Schmiedeliedern macht er sich selbst an die Arbeit. Mit immer größerem Staunen sieht ihm Mime zu, und in der Gewißheit, daß ihm das Werk gelingen wird, daß also der Lindwurm besiegt und der Ring gewonnen werden wird, denkt er schon darüber nach, wie er sich Siegfrieds durch einen Gifttrank entledigen wird, um dann selbst im Besitze des Ringes Herrscher der Welt zu sein. Inzwischen ist Siegfried mit seiner Arbeit fertig geworden und spaltet mit dem neu geschmiedeten Notung den Amboß in zwei Hälften.

Der zweite Akt zeigt uns Mime und Siegfried im Walde, den sie durchstreifen, damit Siegfried das Fürchten erlerne. Mime will Siegfried nicht eher in die Welt ziehen lassen, ohne das Fürchten gelernt zu haben, und begleitet ihn deshalb; er will ihn zu einem Drachen führen, bei dem er es lernen solle. Diesen Drachen wird Siegfried, so hofft Mime, tödten und ihm Ring und Tarnkappe entreißen; sodann aber soll der durch einen Schlaftrunk Betäubte von ihm selber gemordet und der errungenen Beute beraubt werden. So ziehen sie Beide von dannen, und wir lernen nun an Siegfried recht liebenswürdige Eigenschaften kennen; wie innig und herzlich ist seine stille Freude an der Natur und an dem Gesange der Vögel, mit denen er auf Pfeife und Horn einen friedlichen Wettkampf beginnt; wie kindlich naiv ist das sehnende Sinnen, wie wohl sein Vater und seine Mutter ausgesehen haben mögen. So kommen sie in die Nähe des Drachen, der selbst sowie sein Hüter von dem Wanderer vor der Gefahr, die ihm bevorsteht, gewarnt worden ist. Durch eine lustige Weise, die Siegfried auf seinem Horn anstimmt, wird der Drache aus seiner Höhle hervorgelockt, und nach kurzem Kampfe bohrt ihm Siegfried sein Schwert in den Leib; schon sterbend warnt Fafner den Knaben vor dem, der ihn blind zur That gereizt hatte. Als Siegfried das Schwert herauszieht aus dem Drachen, benetzt er seinen Finger mit dem Blut und berührt damit seinen Mund. Plötzlich versteht er die Sprache des singenden Waldvögleins, das ihn den Rath giebt, den Tarnhelm und den Ring aus der Höhle zu holen. Er befolgt diesen Rath, obwohl er noch nicht weiß, wozu ihm diese nützen sollen. Bei seiner Rückkehr warnt ihm das Waldvöglein vor Mimes Ränken. Siegfried durchschaut plötzlich Mimes Plan, der ihm den Gifttrank aufzuzwingen versucht; er schlägt den Zwerg mit einem Schlage nieder, stürzt den Leichnam in die Höhle und verschließt diese mit dem vorgewälzten Körper des Drachen. Auf weiteres Befragen erzählt ihm das Waldvöglein von Brünnhilde, die auf einem feuerumbrannten Fels schläft, und daß dieses herrlichste Weib nur von einem, der das Fürchten nicht kennt, erlöst

des Vereins Frau Regierungs-Präsident v. Tiedemann eröffnet worden war, trug der Schriftführer Herr Geheim. Rath Reichert den Verwaltungsbericht für das Jahr 1893 vor. Darnach ist der Verein mit einem Bestande von 138 ordentlichen und 26 außerordentlichen, zusammen 164 Mitgliedern in das Jahr 1893 eingetreten und zählte am Jahresschlusse 128 bezw. 27, zusammen 155 Mitglieder. Die Gesammt-Jahreseinnahme betrug 1251,70 Mk. (gegen 1713,20 M. im Vorjahre), die Gesammtausgabe 1938,29 M. (gegen 1551,78 M. im Vorjahre), so daß sich der Kassenbestand von 7843,69 M. auf 7157,13 M. reduzirte. Die beträchtliche Mehrausgabe von 686,59 M. ist durch den Betrieb der von dem Verein neu gegründeten Kleinkinderbewahranstalt in Adlershorst entstanden, indem für dieselbe aus Vereinsmitteln 800 Mk. aufgewendet wurden. Diese Anstalt gewährt durchschnittlich 70 Kindern Pflege und zum Theil Beköstigung. Die übrigen von dem Vereine geleiteten und unterstützten Wohlfahrtsanstalten, die beiden Volksküchen in der Schul- und in der Bahnhofstraße, sowie die Volkskaffeeküche am Wollmarkt sind wie bisher von dem Verein im Betriebe erhalten worden und haben zur Versorgung der mittellosen Bevölkerung mit kräftigen und billigen Speisen und Getränken wesentlich beigetragen, indem 97488 Portionen in den beiden Speiseküchen und 12000 Portionen in der Volkskaffeeküche verabreicht worden sind. Zum Ankauf von Suppenmarken und zur Gratisvertheilung an die Armen sind 200 Mk. aus der Vereinskasse verwendet worden. Die hiesigen vier städtischen Kleinkinderbewahranstalten sind mit 450 Mk. unterstützt und an einzelne Hilfsbedürftige 100 Mk. verausgabt worden. Die bereits im Vorjahre angeregte Frage, in welcher Art und in welchem Umfange der hiesige Vaterländische Frauenverein und der hiesige Männerverein zur Pflege im Felde verwundeter Krieger sich an der Vorbereitung der Kriegsthätigkeit der Vereine zum rothen Kreuz betheiligen können, ist ein Einvernehmen mit dem Provinzial-Verbandsvorstande durch Aufstellung und Ausführung eines Mobilmachungsplanes zum Abschluß gebracht worden. Hiernach sind für die im Kriegsfalle auszuübende Vereinsthätigkeit fünf Abtheilungen zur Uebernahme und Durchführung der einzelnen Zweige der Kranken- und Armenpflege gebildet, die Vorstände, Mitglieder und ihre Stellvertreter für diese Abtheilungen, zusammen 63 Personen umfassend, erwählt und um Annahme der Wahl schriftlich gebeten worden. Die hiesige Herberge zur Heimath, deren Räume und Einrichtungen dem Vaterländischen Frauenvereine im Kriegsfall zur Errichtung eines Lazareths sofort zur Verfügung gestellt werden, wurde von dem Kommissar des Centralkomitees der Vereine zum rothen Kreuz und den hiesigen Vereinsvorständen im Einzelnen besichtigt und zur Verwendung als Lazareth mit 25 Betten durchaus geeignet befunden. Die Uebernahme von jährlichen Lieferungen von Kleidungsstücken ꝛc. an das von dem Verbandsvorstande in Posen eingerichtete Provinzialdepot ist von dem Vereinsvorstande mit Rücksicht auf die hiesigen örtlichen Verhältnisse und die sonstigen Vorbereitungen der Vereinsthätigkeit im Kriegsfalle abgelehnt worden. Weiteres kam in dieser Versammlung nicht zur Besprechung. — In der gestrigen Bezirks-Ausschußsitzung wurde dem Restaurateur Grawel in Gnesen die Konzession als Theaterunternehmer ertheilt. Das ist die dritte Konzession, welche in Kurzem der Bezirksausschuß an Restaurateure ertheilt hat.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 1. Febr. [Wachtkommando. Verstorben.] Für die Strafanstalt Cronthal traf heute das Wachtkommando in verminderter Stärke ein. Das Kommando steht unter Führung eines Lieutenants und wird von den in Bromberg garnisonirenden Infanterie-Regimentern gestellt. Wie verlautet, wird das Kommando auch nicht mehr wie bisher zweimonatlich, sondern alle Monate abgelöst werden. — Der General-Landschaftsrath und Kammerherr von Müllern, Rittergutsbesitzer auf Soßnow (Westpr.) ist in Langfuhr bei Danzig verstorben. Herr von Müllern war auch in weiteren Kreisen bekannt und wurde von Allen, mit denen er in Berührung kam, seiner Liebenswürdigkeit wegen sehr geschätzt. Die Bestattung fand heute unter großer Theilnahme statt. Der Verstorbene war Ritter hoher Orden und außerdem Rechtsritter der Johanniter.

Marktberichte.

** **Berlin,** 3. Febr. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 4373 Rinder, darunter 110 Schweden. Das Rindergeschäft verlief gedrückt und schleppend, hinterließ Ueberstand, 2005 Stück gehörten der I. und II. Klasse an. Die Preise notirten für I. 53—56 M., für II. 46—50 M., für III. 35—41 M., für IV. 30 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 6389 Schweine, darunter 824 Bakonier. Das Schweinegeschäft war flau, Markt nicht geräumt, trotzdem angemessener Export vorhanden. Geringe Sauen unter Notiz bezahlt. Die Preise notirten für I. 51—53 M., für II. 49—51 M., für III. 46 bis 48 M., Bakonier 47—48 M., vereinzelt bis 49 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 957 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich flau und gedrückt. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 43—54 Pf., für III. 36 bis 42 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 9394 Hammel. Der Hammelmarkt zeigte recht matte und langsame Tendenz, nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 40—42 Pf., Lämmer bis 48 Pf., auch darüber, für II. 36 bis 38 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

Marktpreise zu **Breslau** am 3. Februar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer .	pro 100 Kilo	13,90	13,70	13,40	13,10	12,30	11,80
Weizen, gelber .		13,80	13,60	13,30	13,—	12,30	11,80
Roggen . . .		12,—	11,70	11,50	11,30	11,—	10,70
Gerste		16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,20	14,20	13,70	13,50	13,20
Erbsen. . . .		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,60	20,40	19,40 M.
Winterrübsen . .	21,40	20,30	19,30 „

** **Breslau,** 3. Febr., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen ruhig, weißer per 100 Kilo 12,30 bis 13,40—13,90 M., gelber per 100 Kilogr. 12,30 bis 13,40—13,80 M. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 11,50 bis 11,70 bis 12,00 M. — Gerste wenig Geschäft per 100 Kilogramm 12,00 bis 14,00 bis 16,00—16,50 Mark. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 14,00—15—15,60 — Mais ruhig, per 100 Kilo alter 12—12,60 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,30—11,60 M. — Erbsen wenig Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 M. gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50—19,00 M. Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen fester, gelbe per 100 Kilogramm 10,50—11,50—12 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken höher, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, feine Saatwaare 17,50—18 M. — Oelsaaten ruhig. — Schlagleinsaat bessere Kauflust, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps matter, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,75 M. — Winterrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,20—20,25—21,60 M. — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 Mark, Roggen-Hausbacken 17,00 bis 17,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,80—9,20 M., ausländisches 8,40—8,90 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,20—8,60 M., ausländ. 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,20 bis 8,60 Mk. —

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 3 Februar. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 % altes Rendement	—,—
„ „ „ „ neues „	13,75
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend. altes Rendement	12,75
„ „ „ 88 „ „ neues „	13,10
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend	10,40

Tendenz: stetig.

Brodraffinade I.	26,00
Brodraffinade II.	25,75
Gem. Raffinade mit Faß	26,25
Gem. Melis I. mit Faß	24,50

Tendenz: stetig.

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per Febr.	12,72½ bez. 12,77½ Br.
dto. „	per März	12,80 bez. 12,82½ Br.
dto. „	per April	12,87½ bez. 12,90 Br.
dto. „	per Mai	12,95 Gd. 13,00 Br.

Tendenz: stetig.

Breslau, 3. Februar. Spiritusbericht. Febr 50 er 48,80 Mark, 70 er 29,30 Mark, März-April — M., Mai —,— Mark. Tendenz: höher.

London, 3. Febr. 6 proz. Javazucker loko 15¼ stetig. Rüben-Rohzucker loko 12¾. Fest.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3. Febr. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.2
Weizen pr. Mai	146 —	146 50
do. pr. Juli	148 —	148 50
Roggen pr. Mai	128 25	129 25
do. pr. Juli	129 75	130 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v2
do. 70er loko o. F.	32 30	32 30
do. 70er Febr.	36 30	36 50
do. 70er April	37 —	37 10
do. 70er Mai	37 30	37 40
do. 70er Juni	37 70	37 80
do. 70er Juli	38 10	38 20
do. 50er loko o. F.	51 80	52 10

		Not.v.2
Dt. 3% Reichs-Anl	86 40	86 30
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 60
do. 3½% „	101 30	101 30
Pos. 4% Pfandbrf	102 50	102 60
Pos. 3½% do.	97 80	97 80
Pos. Rentenbriefe	103 6	10[illegible] 50
Pos. Prov.-Oblig	96 25	95 90
Oesterr. Banknoten	162 50	162 75
do. Silberrente	93 20	93 20
Russ. Banknoten	220 —	220 80
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	1[illegible]4 —	1[illegible]4 —

		Not.v.2
Poln. 5% Pfdbrf.	— —	— —
do. Liquid.-Pfdbrf.	65 20	— —
Ungar. 4% Goldr.	95 60	95 20
do. 4% Kronenr.	91 —	90 60
Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	218 60	218 10
Lombarden (Ultimo)	49 20	49 20
Disk.-Kommandit (Ultimo)	178 —	177 20

Fondsstimmung schwach

Ostpr. Südb. E. S. A	75 75	75 25
Mainz Ludwigshfdt.	112 9	113 —
Marienb. Mlaw. do	75 50	75 30
Griechisch 4% Goldr	26 30	26 —
Italienische Rente	74 80	75 10
Mexikaner A. 1890.	64 70	64 70
Russ 4% konf A. 1880	99 75	99 75
do. zw. Orient. Anl.	69 10	69 05
Rum. 4% Anl. 1890	83 10	83 10
Serbische R. 1885.	67 50	67 50
Türk. 1% konf. Anl.	24 30	24 25
Disk.-Kommandit	178	76 90
Pos. Spritfabrik	— —	— —

Schwarzkopf	224 —	222 25
Dortm. St.-Pr. L.	55 25	54 70
Gelsenkirch. Kohlen	146 75	146 —
Inowrazl. Steinsalz	43 —	42 80
Ultimo:		
Jt. Mittelm. E. St. A.	76 90	77 50
Schweizer Centr.	117 40	117 50
Warschauer Wiener	233 50	232 50
Berl. Handelsgesell.	132 50	132 10
Deutsche Bank-Aktien	157 60	157 10
Königs- und Laurah.	115 —	114 30
Bochumer Gußstahl	125 40	123 50

Nachbörse: Kredit 218 60, Disconto-Kommandit 178 10 russische Noten 220 —

werden kann. Das ist ja er selbst, und freudig folgt er der lockenden Stimme des Vogels, der ihm den Weg zum Brünnhildsfels weisend voranfliegt.

Der dritte Akt bringt zunächst ein Zwiegespräch zwischen Wotan und Erda, aus dem wir erfahren, daß Wotan mit frohem Muthe das Ende der Götterwelt erwartet. Er weist dem wonnigsten Wälsung sein Erbe an. Schon hat Siegfried des Nibelungen Ring errungen; an ihm, dem Edeln, wird Alberichs Fluch erlahmen, denn fremd bleibt ihm die Furcht. Brünnhilde wird sich der Held erwecken und wachend wird diese die erlösende Weltenthat wirken. Wotan schließt mit den Worten: „Drum schlaf nun Du, schließe Dein Auge; träumend erschau' mein Ende! Was jene auch wirken — dem ewig Jungen weicht in Wonne der Gott." Erda versinkt, Wotan aber verweilt noch, um Siegfried zu erwarten und zu prüfen. Er verlegt dem Kommenden mit seinem Speer den Weg. Siegfried zerschlägt mit demselben Schwert, das in seines schuldvollen Vaters Händen an Wotans Speer in Stücke zerbrach, die göttliche Waffe und der Gott ist besiegt und verschwindet. Nach und nach füllt sich die Bühne wie mit einem wogenden Flammenmeer an, in das sich Siegfried unter den Klängen seines Hornes hineinstürzt und das er muthig durchschreitet, während sein Lockruf aus immer weiterer Ferne ertönt. Endlich erscheint die Bühne frei und bietet dieselbe Scenerie, wie der Schlußakt der Walküre. Brünnhilde im Panzer und mit dem Helm auf dem Haupte, mit dem Schilde bedeckt, liegt auf dem Felsen in tiefem Schlafe, als Siegfried aus dem Hintergrunde vortritt. Staunend nimmt er der Schlafenden den Schild ab und Helm; er löst die Waffen, sieht ein schlafendes herrliches Weib vor sich, bei dessen Anblick der Jüngling zum ersten Male das Fürchten kennen lernt, und weckt sie mit langem Kusse. Beider Entzücken giebt sich in überschwänglichen Ergüssen kund, besonders bei Brünnhilde darüber, daß Siegfried es ist, der sie geweckt hat. Wohl möchte die Erinnerung an ihre geschwundene Göttlichkeit dem heißen Werben und Verlangen des herrlichen Helden noch Widerstand entgegenbringen, aber endlich siegt das Weib in ihr. Sie entsagt aller göttlichen Herrlichkeit, und mit den Worten „Fahr' hin, Wallhalls leuchtende Welt! Zerfall' in Staub Deine stolze Burg! Lebe wohl, prangende Götterpracht! Mir strahlt zur Stunde Siegfrieds Stern; er ist mir ewig, er ist mir immer, Erb' und Eigen, ein' und all', leuchtende Liebe, lachender Tod!" stürzt sie sich in Siegfrieds Arme.

Wir fügen unserer Inhaltsangabe noch kurz die Bemerkung bei, daß Wagner in der musikalischen Ausgestaltung des Dramas mit strengster Konsequenz den auch in Rheingold und Walküre von ihm angetretenen Bahnen gefolgt ist, daß also auch hier die symphonische Bearbeitung des Orchesters mit früheren und neuen Leitmotiven das Prinzip der sogenannten ewigen Melodie streng durchgeführt hat, daß Scenerie und Wort und Ton in jedem Augenblicke sich wieder zu künstlerischer Gestaltung der vorstehenden Idee verschmelzen. Mit der Erwartung, daß es Herrn Direktor Richards wie bei dem Rheingold gelingen wird, mit dem Siegfried eine ebenso glänzende Inscenirung und ebenso vollendete Darstellung zu bieten, wünschen wir unseren Lesern einen vollen und erhebenden Genuß an dem wunderherrlichen Meisterwerke.

W. B.

Stadt-Theater.

Posen, 2. Februar.

„Der ungläubige Thomas", Schwank in 3 Akten von Carl Laufs und Wilh. Jacoby.

Mit ihrem neuen Schwank haben die Herren Laufs und Jacoby einen entschiedenen Fortschritt gemacht. Sie sind in der Wahl ihrer Einfälle kritischer und geschmackvoller geworden und der „ungläubige Thomas" enthält hier und da eine Scene von sehr geschickter Erfindung und wirklicher natürlicher Heiterkeit, wie sie in der blödsinnigen „Pension Schöller" und in dem tollen „Einfall" noch nicht zu finden waren. Der Schwank hat denn auch bei seiner ersten Aufführung, wie schon anderwärts, das Publikum in ungewöhnlichem Maße amüsirt. Der volle Heiterkeitserfolg, den der „ungläubige Thomas" errang, war unzweifelhaft mehr begründet und wird sicherlich länger andauern als z. B. derjenige der unleidlichen „Tante" des braven Charles'. Im „Thomas" wird der eine „Witz", um den das Ganze sich dreht, wenigstens nicht zu Tode gehetzt, er wird besser, lebhafter, sprudelnder varirt und ist auch an sich komischer, als der lederne Umkleidungswitz in „Charleys Tante". Freilich was diesen Witz, daß nämlich Herr Ignatz Döll thut, als ob er hypnotisirt wäre, selber anbelangt, so ist er nicht nur sehr unwahrscheinlich, sondern er trifft auch das nicht, was er wirklich geißeln soll. Ich bin nämlich der Ansicht, daß die Verfasser mit ihrem „ungläubigen Thomas" den Spiritismus lächerlich machen und bekämpfen wollten. Statt aber gegen ihn loszuziehen, verhöhnen sie den Hypnotismus. Beide Erscheinungen werden hier, sehr zu Unrecht, identifizirt, denn Spiritismus und Hypnotismus sind grundverschiedene Dinge. Indessen es hieße Gänse nach Schwersenz tragen, wenn man mit Herrn Laufs und Herrn Jacoby über solche Bedenken ernsthaft rechten wollte. Genug, daß sie mit ihrem breit ausgesponnenen Schwank das Publikum amüsirt haben.

Der „ungläubige Thomas" wurde von den Herren Voigt, Steinegg, Matthias, Stein ꝛc. und den Damen Hohlfeldt, Matthias-Sauer, Wendt ꝛc. mit vieler Laune gespielt. Herr Voigt, welcher die Titelrolle wiedergab, schoß natürlich den Vogel ab. Die Komik des Herrn Voigt hat etwas Urwüchsiges, das häufig an den bekannten „urkomischen Bendix" erinnert, dem Herr Voigt auch äußerlich ähnlich sieht. Der Künstler versteht es namentlich, die in den Dialog eingestreuten Witze zu voller Geltung zu bringen und verfährt dabei genau wie der „urkomische Bendix": langsam, natürlich und mit vieler Ernsthaftigkeit wird der Witz erzählt und die Pointe wird nach einer kurzen Pause, mit nur unmerklich erhobener Stimme gleichsam vor das Publikum hingelegt. Herr Voigt erzielt damit stets große Wirkung.

Die Inscenirung des Stückes war offenbar mit großer Sorgfalt besorgt. Der „Salon" der Familie Döll war recht hübsch möblirt. Aber was sollte der elegante Schreibtisch im Hintergrunde? Er war überflüssig im Salon und unmöglich dort ganz im Hintergrunde des Zimmers, neben der Thür. Wenn ein Schreibtisch nicht in der Nähe eines Fensters steht, kann man doch nicht daran schreiben. Ferner war das Arrangement zu der Tischrück-Sitzungs-Scene im ersten Akt zu voreilig schon fertig hingestellt. Die Scene würde natürlicher erscheinen und besser wirken, wenn die Stühle von den Schauspielern selbst erst zu Beginn der Scene um den Tisch geordnet werden.

Der „ungläubige Thomas" ist ein kurzes Stück. Aber was von geplagten Rezensenten für einen Vortheil gehalten wird, erscheint anderen Theaterbesuchern als Uebelstand. Die Direktion wird deshalb bei der nächsten Aufführung dem „ungläubigen Thomas" einen Einakter voraufgehen lassen, und zwar wird es ein funkelnagelneuer Einakter sein. Er betitelt sich „Sein erster Rausch" und hat den Heldenspieler unserer Bühne, Herrn Leo Stein zum Verfasser. Das lustige Stückchen, welches mir durch die Liebenswürdigkeit des Autors bereits zugänglich gemacht wurde, tritt ohne Prätension auf und enthält viele hübsche Stellen und komische Scenen. Wie es dem Posener Publikum gefallen wird, darauf bin ich gespannt.

L.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.

Posen, den 30. Dezbr. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Glinienko** Band I. Blatt Nr. 19 auf den Namen des Wirths **Adalbert Kromolicki** und seiner Ehefrau **Hedwig** geborene **Karpiewska** eingetragene Grundstück

am 5. März 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 90,69 M. Reinertrag und einer Fläche von 13,4030 Hekt. zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 350

Aufgebot.

Auf Antrag der Beneficialerbin des verstorbenen Kaufmannes **Meyer Kantorowicz**, nämlich der Frau **Hedwig Bach**, geb. **Kantorowicz**, in Posen, vertreten durch den Rechtsanwalt **Kirschner**, daselbst, wird ein Aufgebot dahin erlassen:

Alle, welche — mit Ausnahme der bekannten Erben und der bekannten Gläubiger — an den abseiten der Antragstellerin laut Bescheinigung des Amtsgerichts Hamburg vom 8. Januar 1894 mit der Rechtswohlthat des Inventars angetretenen Nachlaß des hierselbst am 3. December 1893 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung verstorbenen Kaufmannes **Meyer Kantorowicz** Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche Ansprüche bei dem unterzeichneten Amtsgericht, Dammthorstraße 10 I. Stock, Zimmer Nr. 17, **spätestens** aber in dem auf 1503

Freitag,
den 30. März 1894,
Nachmittags 1 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermin, daselbst Parterre, Zimmer Nr. 7, anzumelden, — und zwar Auswärtige thunlichst unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschlusses und unter dem Rechtsnachtheil, daß die nicht angemeldeten Ansprüche gegen die vorgenannte Beneficialerbin nicht geltend gemacht werden können.

Hamburg, den 19. Januar 1894.

Das Amtsgericht Hamburg,
Abtheilung für Aufgebotssachen.
gez. **Tesdorpf** Dr.
Veröffentlicht:
Ude,
Gerichtsschreibergehülfe.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 5. bis 10. d. Mts. findet die diesjährige Aufnahme der Hunde zur Steuer-Veranlagung für 1894/95 statt, wozu die Listen in diesen Tagen den Hundebesitzern oder deren Stellvertretern zugestellt werden. — Die Eintragung hat jeder **Hundebesitzer** selbst zu bewirken, wobei wir auf den vorgedruckten Text zu den §§ 5, 11 und 12 des Statuts verweisen. Die Abholung der Listen erfolgt einige Tage später.

Wir bitten die Eintragungen möglichst genau und deutlich zu bewirken.

Posen, den 2. Februar 1894.
Der Magistrat. 1590

Montag, den 5. Febr., Vorm. 1/2 10 Uhr, werde ich Luisenstr. 8. I Tr., den Nachlaß des verstorbenen Administrators Hrn. Callier, bestehend in Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, Büchern historischen Inhalts, darunter ein ornithologisches Verzeichniß in 500 Bänden u. a. G., sowie freiwillig einen Stutzflügel, fast neu (Irmler) 2c. meistbietend versteigern. 1490

Jenke, Gerichtsvollzieher.

Posen, den 31. Januar 1894.

Unser Bedarf an Sommerbekleidung für städtische Pflegekinder, lieferbar bis zum 1. Mai 1894 soll in Submission vergeben werden und zwar: 1501

a. für Knaben:

60 Anzüge, bestehend aus Jaquet und Hose in verschiedenen Größen,
6 Sommerwesten, für Knaben von 9 bis 14 Jahren,
30 Anzüge (sog. Habite) für Knaben im Alter von 4 bis 6 Jahren.

b. für Mädchen:

50 Sommerkleider in verschiedenen Größen.

Probestücke, welche jedoch nicht als Muster dienen, liegen in unserem Armenbureau (Alter Markt Nr. 68 I., Eingang Schulstraße) zur Ansicht aus.

Versiegelte Angebote sind bis zum 19. Februar cr., Mittags 12 Uhr, an das vorbezeichnete Armenbureau abzugeben. Muster, besonders verpackt und versiegelt, sind gleichzeitig einzureichen und müssen mit Marke ohne Preisangabe versehen sein und den Einsender nicht kenntlich machen.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt **am 19. Februar cr., Nachmittags 5 Uhr,** an oben bezeichneter Amtsstelle.

Den Zuschlag für alle oder einzelne Positionen behalten wir uns vor.

Armen-Deputation.

Holzversteigerungen

finden in der Königlichen Oberförsterei **Ludwigsberg** wie folgt statt:

I. aus dem Hauptrevier werden im Silberstein'schen Saale zu Moschin versteigert:
1. **Brennholz** am **15.** Februar und **1.** März d. J. jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab und zwar vom **alten** Einschlag aus **Landsort**: Eichen: 8 Kloben, Birken: 251 Kloben, 113 Knüppel, Kiefern: 348 Kloben, 254 Knüppel, 33 Stockholz; **Seeberg**: Birken: 70 Kloben; **Waldecke**: Kiefern: 20 Stockholz, 48 Reiser III und 17 Stangenhaufen.
   Vom **neuen** Einschlag: sämmtliche Brennholzsortimente aus den Revieren Landsort, Pilzen, Waldecke, Seeberg und Unterberg.
2. **Bauholz** am 19. Februar d. J. von Vorm. 11 Uhr ab aus **Landsort**: Jagen 57 Eichen- und Kiefern: Anbruchhölzer und Zopfenden; **Waldecke**: Jagen 106 a Kiefern: 190 Stück Bauholz V. Klasse; **Seeberg**: Jagen 132 Kiefern: 285 Stück = 114 fm; **Unterberg**: Jagen 153 Kiefern: ca. 400 Stück II./V. Klasse mit ca. 200 fm.

II. aus dem Revierförsterbezirk Lobhecken werden am 12. Februar d. J. im Saale von Latanowicz zu Dolzig versteigert:
1. von Vorm. 9 Uhr ab **Brennholz** aus: **Vordamm**: Eichen: 12 Kloben, 12 Knüppel, 40 Stockholz, 60 Reisig, Kiefern: 400 Kloben, 40 Knüppel, 300 Stockholz, 150 Reisig; **Lobhecken**: Eichen: 7 Kloben, 7 Knüppel, 30 Stockholz, 70 Reisig, Birken, Erlen: 20 Knüppel, 25 Stockholz, 80 Reisig; **Herrenwalde**: Birken; Erlen: 44 Kloben, Kiefern: 100 Kloben, 250 Knüppel, 17 Stangenhaufen, 300 Reisig;
2. von Mittags 12 Uhr ab **Bauholz** aus: **Vordamm**: Eichen: 35 Stück IV./V. Klasse = 10 fm, 60 rm Nutzholz II./III. Klasse (Rollen von 2—3 m Länge), Kiefern: 800 Stück I.—V. Klasse mit 400 fm; Lobhecken: Eichen: 36 Stück II./V. Klasse = 30 fm, 6 rm Nutzholz II. Klasse, Birken: 90 Stück Nutzenden und Stangen = 8 fm. 1479

Ludwigsberg bei Moschin, den 31. Januar 1894.

Der Königliche Oberförster.

Reg.-Bez. Posen.
Oberförsterei Waice.

Sonnabend, den 10. Febr. cr., Vorm. 10 Uhr, kommen im Schmidt'schen Gasthaus zu **Kl.-Krebbel** (Post Waice) folgende Kiefernbauhölzer zum Verkauf:

I. Schutzbezirk **Schlangenlug** Jagen 71 (1,5 km von der Birnbaum-Driesener Chaussee) ca. 1033 Stück mit 532 Fm. — Jagen 10 u. 11 ca. 246 Stück mit 124 Fm.
II. Schutzbezirk **Rotheheide** Jagen 81 ca. 737 Stück mit 35 Fm.
III. Schutzbez. **Wilhelminenhof** Jagen 216 ca. 500 Stück mit 260 Fm.

Außerdem einige Bauhölzer von Wegeaushieben der Schutzbezirke Schlangenlug und Kranzinbruch und aus Jagen 18 des Schutzbezirks Hoffnung, sowie 8 Birken mit 3 Fm. 1478

Oberförsterei Waice,
den 1. Februar 1894.
Der Oberförster.
Bachmann.

Bekanntmachung.

Die hiesige, diesjährige Reminisceremesse beginnt am

Montag, den 19. Februar.

Die Pferdemesse am 1527

Montag, den 26. Februar.

Frankfurt a. O., den 31. Jan. 1894.
Der Magistrat.

In der Joachim und Marie, geborene Aschenasy Kempner'schen Stiftungssache kommt am 19. Februar d. J. ein Legat von 150 Rm. zur Auszahlung. 1473

Um dieses Benefizium können sich bewerben:
1. Bedürftige Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche sich durch eine edle That ausgezeichnet haben.
2. Bedürftige Studenten und Künstler mosaisch. Glaubens.
3. Arme Bräute mosaischer Konfession.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 15. d. M. an den unterzeichneten Vorstand franko einzusenden.

Der Vorstand der jüdischen Korporation zu Kempen.

Am Montag, den 5. Februar d. J., von 10 Uhr ab, wird Louisenstraße Nr. 8, I. Tr., der Nachlaß des Herrn **Edmund Callier,** bestehend aus verschiedenen werthvollen Werken aus dem Gebiete der **polnischen Geschichte** und der **Geographie** meistbietend versteigert. 1379

Verkäufe * Verpachtungen

Ein gut gehendes

Victualiengeschäft

zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Zeitung. 1386

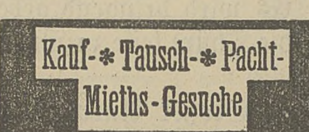
Viehlieferungs-Geschäft.

Schlesische Zugochsen im Alter von 4—5 Jahren, 12—14 Ztr. schwer, in bester Qualität, stehen bei vorheriger Anmeldung in genügender Auswahl zu jeder Zeit zum Verkauf. 456

H. Wuttge,
Kadlewe b. Herrnstadt i. Schl., Bahnstation.

Ein flottes Material- und Schankgeschäft

in Provinz Posen ist mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Vorzügliche Lage im Centrum der Stadt. Gefl. Offerten an die Expedition d. Blattes unt. **F. 544.** 1544



Gutspachtgesuch v. 1. 7. cr

v. 1000—4000 Mg. mit u. ohne Brennerei i. d. Prov. besonders für in Rußland weilende dt. Landwirthe d. d. 978

Zentral-Güter-Agentur,
Posen, Ritterstr. 38.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

E. Gut, 5-800 Mg.,

gt. Boden, nahe Stadt, **suche v. gleich** b. h. Anzahl. i. d. Prov. d. d.
Central-Güter-Agentur
in Posen, Ritterstr. 38.

Mit 100—150000 Mk.
Anz. suche 800—1400 Mg.

a. d. Posen-Lissa'er Bahnstrecke, d. d. Central-Güter-Agentur in **Posen, Ritterstr. 38.** [970

2 Reitpferde

für mittleres und schweres Gewicht, nicht über 8 Jahr alt, ca. 5" groß, **leicht** zu reiten, ohne Fehler und frisch auf den Beinen **sofort zu kaufen** gesucht. Auskunft ertheilt Korps-Roßarzt **Wesener,** Wienerstr. 8. 1492



neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Gelegenheitskauf!

Der Verkauf der **Restbestände d. P. Salomon-schen Waarenlagers,** bestehend in schwarzen u. farb. **Seidenstoffen, Plüschen, Kleiderstoffen, Sammeten 2c.** dauert nur noch bis zum **10. Febr. cr., Wilhelmsplatz 10** und werden sämmtl. Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Seradella, Gelb- u. Blaulupinen

kauft 1156

Jacob Beermann,
Schwerin a. W.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. 380 M. an.
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Gut erhaltene Nußb. u. Mahag.

Möbel, insbes. Schreibtische

kauft **L. Hoffmann,** Eckladen (Jahns Hotel). 1542

Korb-Weiden.

Suche größere Posten rohe Korb-Weiden per Cassa sofort oder später zu kaufen. 1475

Karl Gämlich,
Breslau, Matthiasstr. 23.

Dank.

Meine Frau litt seit ihrer Kindheit an Migräne, die Schmerzen traten meist einseitig auf, begannen mit Gähnen, Fiebererscheinungen, Pochen in der Schläfe, Druck und Schmerzen in Auge und Nasenbein und führten schließlich zum Erbrechen. Der ganze Körper litt darunter und konnten wir nichts unternehmen, da das Leiden bei der kleinsten Erregung eintrat. Nach vielen anderweitigen Versuchen wandten wir uns schriftlich an **Herrn G. H. Braun, Breslau, Ecke Schweidnitzerstraße und Hummerei.** Nach kurzer Behandlung durch einfache, briefliche Verordnungen besserte sich das Leiden und ist jetzt bereits seit langer Zeit völlig geheilt. Meine Frau und ich sprechen unseren innigsten Dank dafür aus. 1470

Steinkirchen bei Rauscha i. Schl., den 25. Januar 1894.
Rh. Moche u. Frau.

XXXI. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach dreißigjährigen günstigen Erfolgen wiederum und zwar:

am 31. Mai, 1. und 2. Juni 1894

in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Kommission zu Breslau, Matthiasplatz 6; an dieselbe z. H. des Generalsekretär **Dr. Kutzleb,** sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1894. 453

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Ade's einbruch- und pulversichere Stahlkassen.



Concurrenzlos, die stärksten und sichersten der Welt!

Alles aus gehärtetem Panzerstahl.

Ade's feuerfeste Phönix- und Hardkassen.
Einzig bei den grossen Berliner Brennproben bewährt. 1530

C. Ade, Special-Fabrik patent. Stahl-Kassen- u. Deposit.-Schränke, Bank- und Privat-Tresore.
Berlin N., Demminerstr. 7.
Illustr. Zeichnungen und Beschreibungen gratis.

In unserem Verlage ist erschienen:

Evangelische Lebenszeugen
des
Posener Landes
aus alter und neuer Zeit.
Von
Adolf Henschel,
evang. Pfarrer in Zduny.

31 Bogen 8°. Preis broschirt **M. 5,50** (früher 7,50 M.)

Die schweren Kämpfe, welche die evangelische Glaubenslehre in der Ostmark unseres Vaterlandes zu bestehen gehabt hat, werden an der Hand fesselnd geschriebener Biographien dem Auge des Lesers vorgeführt. Von bedeutenden Gottesmännern, deren Leben und Wirken uns in dem Werke geschildert werden, nennen wir hier nur: Johannes Laski, Georg Israel, Samuel Dombrowski, Valerius Herberger, Amos Comenius. In dieser bis auf unsere Zeit fortgeführten Reihe von Lebensbildern finden wir eine höchst interessante Darstellung der Entwickelung der evangelischen Kirche und des Wirkens ihrer bedeutendsten Diener in der Provinz Posen. Allen Denen, die sich für das evangelische Bekenntniß und seine Verbreitung interessiren, sei dieses Buch zur Lektüre bestens empfohlen.

W. Decker & Co. (A. Röstel).

Elastische Schutzstollen für Pferde
von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

Prämiirt: Erster Preis **grosse goldene Medaille** auf der Allg. Pferde- und Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.

13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.
Preisliste und Gutachten gratis und franco.
Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.
Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

Königliches Konservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 28. März,** Vormittags 9 Uhr, statt. **Prospekte** werden unentgeltlich ausgegeben. 815

Leipzig, Januar 1894.

Das Direktorium des Königlichen Konservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz.

Gegründet 1848.

Die neuen Kurse der **höheren Handelsschule, deren Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigen,** beginnen am **2. April d. Js.** — Prospekt und jede nähere Auskunft ertheilt 380

Chemnitz, im Januar 1894. Direktor **C. Alschweig.**

Die Handelsschule zu Jauer

bietet in ihrem fachwissenschaftlichen Kursus jungen Kaufleuten und Gewerbetreibenden — sowie Gymnasiasten und Realschülern mit dem Einj.-Zeugn. — Gelegenheit, sich in **einem Jahre** eine tüchtige theoretische Bildung anzueignen. 389

Auch finden in ihr **Jüngere** die wissenschaftliche Ausbildung nicht nur für ihren Beruf, sondern gleichzeitig auch für das **Einj. Freiw.-Examen.** Kursus 2–3jährig. Schulanfang 5. April. Prospecte durch **Director G. Müller.**

Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion. 1459

Königliche Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin N.

Sommersemester 1894. Beginn der Immatrikulation am 16. April, der Vorlesungen spätestens am 23. April 1894. Programme sind durch das Secretariat: Berlin N., Invalidenstrasse 42, zu beziehen. Der Rektor: **Werner.**

Die unter Aufsicht des Magistrats zu **Jauer** und der Oberaufsicht der Königl. Regierung zu Liegnitz stehende und von letzterer revidirte 388

Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die Aufnahme-Prüfung als Postgehilfe

beginnt ihren 8. Kursus am 6. April 1894. **Prospecte** durch den Director **G. Müller.**

Amthor'sche höhere Handelsschule

zu **Gera** (Reuss). 45. Schuljahr. 814

1. **Höhere Handelsschule mit Vorklasse** (Quarta). **Berechtigung zum einjähr.-freiwilligen Militärdienst,** Schulbesuch 1–4 Jahre, je nach Vorbildung. 2. **Handelsakademie** für rein **fachwissenschaftliche Ausbildung.** Ueber Schulanfang, Unterkunft etc. Näheres durch die Prospecte. **Die Direction.**

Große Berliner Schneider-Akademie.

17053

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswerth:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Mieths-Gesuche.

St. Lazarus

Bahnstraße 22, ist eine freundl., trockene Wohnung v. 3 Stuben, Küche, Speisek., Entree und Nebengel. zum 1. April zu vermiethen. 1510

Haenisch.

Halbdorfstr. 22

ist ein Geschäftskeller, in welchem jahrelang ein gut gehendes Victualiengeschäft betrieben wurde, vollständig neu renovirt, von sofort zu vermiethen. 1525

Asmus.

Wohng. v. 4 Z., K. u. Ngl billig z. v. **Gr. Gerberstr. 23.**

Wasserstraße 7

eine vollst. renov. Wohnung im 1. Stock, auch zu Geschäftsräumen geeignet, sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. b. Wirth.

Schuhmacherstr. 6

Keller mit Eingang von der Straße zu vermiethen. 1522

Ein Laden zu verm.,

ferner 7 oder 3 Zimmer **Jesuitenstr. 12,** dicht am Markt. Näh. Louisenstr. 16, p. v. 3–4 U.

Wohnungen von 6 Zimmern pp. sind Pauliktrchstr. 6 und Oberwallstr. 2 zu vermiethen und ev. bald zu beziehen. 1452

In meinem Hause, beste Geschäftslage, ist ein großer **Laden** mit 2 Schaufenstern und eine große Wohnung mit Balkon per 1. Mai zu vermiethen. Ev. auch getheilt zu haben. Der Laden eignet sich zu jeder Branche, insbesondere zu Manufaktur-, Kurz- und Galanteriewaaren, da ein solches am Platz fehlt. 1534

Rosa Salomon, Strelno.

Laden

nebst angrenz. Stube u. Keller Wronkerstr. 22 zu verm.

Victoriastr. 6, II. Et. 5 Zim., Erker, Küche, Badest. ꝛc. umzugsh. z. 1. April z. vermiethen.

Geschäftskeller m. gr. Schauf. und angr. Wohn. od. Lagerräum. sof. oder spät. z. v. Markt 91.

Wohnung von 4 kleinen Zimmern und Küche gesucht. Adressen unter **Kube,** Hotel Altes deutsches Haus erbeten.

---

6 Zimmer, Badestube, Veranda, reichliches Nebengelaß Kanonenplatz 9, Parterre, zu vermiethen.

Ein elegant möbl. 2fenstriges Vorderzimmer Ritterstr. 2, II. r. sofort zu vermiethen. 1523

Eine frdl. Wohnung 2 Stuben, Kab. u. Ng. Wilhelmspl. 5, H. III

Hohe Gasse 3 im Augusta-Hause eine Wohn. 3 Zim., Küche und Zubehör vom 1. April oder sofort zu verm. 1509

Stellen-Angebote.

Ein **kautionsfähiger Vertreter** für eine beste **Brauerei Kulmbachs** gesucht, welcher in **Bromberg od. Thorn** Domicil. Offerten V. I postlag. Posen.

Verein für Handlungs-Kommis von **1858**

Hamburg, Deichstraße 1.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung, Pensions- und Krankenkassen u. s. w. 1457

Ueber **43 000** Mitglieder; in 1893 besetzt **4119** Stellen. Eintritt täglich.

Reisender

1421

f. Chocol.-Fabr. ges. u. A. 2959 d. G. L. Daube & Co, Dresden.

Eine alte deutsche, gut eingeführte **Lebensversicherungsgesellschaft** sucht unter **günstigen Beding.** für die **Prov. Posen einen tüchtigen mit der Aquis.** vertraut. **Reise-Inspektor.** Bewerb. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Erfolge an die Exped. d. Ztg. unt. **M. O. 3000** erbeten. 1495

Liqueur-Reisender

findet bei hohem Gehalt p. April dauernde Stellung. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit befördert die Posener Ztg. **sub R. R.** 1472

Für mein Kurz-, Galanterie- und Luxuswaaren-Geschäft suche ich für bald oder für den 1. April cr. einen 1474

flotten Verkäufer,

welcher gut polnisch spricht. Offerten mit Photographie, Zeugnißabschrift und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet

Joseph Konicki,

Gnesen.

Eine **Drogenhandlung** sucht

eine Cassirerin.

Offerten sub F. 500 d. d. Exp. d. Zeitung. 1487

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. **Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl.** Courier, Berlin-Westend

---

Eine tüchtige

Verkäuferin,

die Putz versteht, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet von sofort oder 1. April dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten. 1320

J. Themal, Gnesen,

Weißwaaren-, Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung.

Wärterin, welche auch d. Stelle d. Stütze einer Hausfr. versteht, ges. zum 15. Febr. – Meld. mit Beding. erb. sub H. U. 37 Exp. d. Ztg. 1410

Schäfermeister,

mit guten Attesten wolle sich melden möglichst persönlich.

Zentral-Verm. Bureau,
Posen, **Ritterstr. 38.**

Eine geprüfte Kindergärtnerin (mosaisch), die ber. in Stell. war, wird zu 2 Kindern ges.; dies. muß leichte Hausarb. mit übern. u. Schneiderei verst. Off. mit Zeugn. Cop. u. Photogr. erb. unter H. K. an die Exp. dieser Zeitung. 1477

Ein im Polizei-Fach und Rechtsanwaltssachen bewanderter

Bureaugehilfe

mit guten Zeugn. sucht Stellung. Gefl. Off. unter M. K. postlagernd Grätz i. P. erbeten. 1514

Tüchtige Rockarbeiter

außer dem Hause finden Beschäftigung **Friedrichstr. 28.**

Suche einen jungen 1533

Stellmachergesellen

der auf Gestelle und Ackerwagen arb. N. Hoffmann. Stellmachermstr. in Lipke, Kr. Landsberg a. W.

Zum 1. April 1894 event. früher suche ich einen jungen Mann aus guter Familie, des Deutschen und Polnischen mächtig, als 1476

Apothekerlehrling.

R. Menger,

Apothekenbesitzer, Schrimm.

Suche für meine **Drogenhandlung** per sofort oder 1. April

einen Lehrling.

Paul Wolff.

Für ein Hut-, Mützen-, Pelzwaaren- und Schuhwaaren-Geschäft nach auswärts wird bei freier Station ein 1427

Lehrling

sobald oder zum 1. April gesucht. Näh. im Schuhwaarengeschäft

J. Ascher, Markt 98.

Für eine **Apotheke** in der Provinz Posen wird 1485

1 Lehrling

gesucht. Gefl. Offerten unter C. M. 70 Exp. d. Ztg.

Für mein Wäsche- und Ausstattungsgeschäft suche p. 1. April cr. einen 1418

Lehrling

mit guter Schulbildung.

M. Chlebowski,

Thorn.

Für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

H. Manasse,

1425 **Gnesen.**

Für mein Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft suche p. sofort oder 1. April cr. 1458

einen Lehrling

bei freier Station.

H. Mendelsohn, Zeitz.

Ein Lehrling

findet sofort in unserem Kurzwaarengeschäft Stellung. 1541

E. Rosenthal & Sohn.

Stellen-Gesuche.

E. ält. **Dame** wünscht ei. kl. Haushalt **unentgeltl.** vorzust. erf. i. Stadt u. Landwirthsch. Off. erb. J. A. 50 a. d. Exp. d. Z.

Ein herrsch. Kutscher

im Besitze guter Zeugnisse, sucht p. bald oder 1. April Stellung auf einem Gute. Derselbe ist Soldat gewesen und mit Pferdepflege gut bewandert. Gefl. Off. an Andreas Szymczak, Zerkow. 1436

Wirthin (Wwe.), saub. Anf. 30er, sucht p. 1. Ap. anderweitig Stellung, am liebsten bei e. älteren Herrn. Adr. A. Z. postl. Posen.

Ein **Obersekundaner** sucht p. 1. April Stellung in einer hiesigen Apotheke. 1536

Offerten an **Lud. Nadelmann,** Posen.

Gesunde Amme

empfiehlt A. Powel, Grätz. 1543

Ein geb. Frl., evang., 24 J., sucht v. 1. April auf gt. Zgn. gest., anderw. Stellg. als Stütze und Kinderfrl. Gefl. Offerten unter A. S. 94 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Plakate

folgenden Inhalts:

Jeden Sonnabend frische Eisbeine.

Zur gefälligen Beachtung! Es wird dringend gebeten, die Thüre leise zuzumachen.

Großer Ausverkauf!

Bockbier à Glas 20 Pf.

halten wir vorräthig.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Bekanntmachung.

Die **grossen Bestände** aus der **Gebr. Brand'schen Concursmasse** sind noch immer nicht geräumt, dieselben stehen daher weiter zu früheren **Taxpreisen** zum schleunigen Verkauf. 1416

Champagner, folgender Marken:

Marke	Firma				
Monopole	Lemartin, Fils	1 Kiste	12 ganze Fl.	M.	13,65
Ay Crémant rosé	& Co., Reims	1 „	12 „	„ „	17,00
Carte noire	Maçon frères	1 „	12 „	„ „	18,60
Vin de Cabinet	Epernay	1 „	12 „	„ „	22,80
Extra Dry, Veuve Bareille, Reims		1 „	12 „	„ „	26,50

Rheinweine folgender Mark.

	M.
Marcobrunner . . .	1,10
Liebfrauenmilch . .	1,40
Winkler Hasensprung	1,85
Rauenthal. Pfaffenberg	2,30

Moselweine folgend. Mark.

Josephshöfer . . .	0,95
Berncastler Doctor .	1,60

Franz. Rothweine folgender Marken

	M.
Chât. Lanessan cussac	1,10
„ Gruaud Larose	1,40
„ Palmer Margaux	1,70
„ Latour . . .	2,15
„ Montrose . .	2,45
„ Mouton d'Armailhacq (Orig.-Schloss-Abzug) . . .	3,65
„ Iquem (weiss).	2,35

Diverse Weine

	Mk.
Ruster Ausbruch . .	0,95
Tokayer Ausbruch (alt)	1,60
Ménescher Ausbruch .	1,65
Alter Portwein . . .	1,25
Portwein, feinste Qual.	1,80
Alter Sherry . . .	1,25
Sherry, feinste Qualität	1,80
Alter Madeira . . .	1,25
Madeira, feinste Qual.	1,80
Feiner weisser Portwein	2,65
Ganz alter Malaga .	1,80

Cognac, Marke

Dubois, Fils & Co., 2 Sterne . . .	2,50
Dubois, Fils & Co., 3 Sterne . . .	3,35
Cognac fine Champagne. Bisquit Dubouché & Co.	5,60

Flaschen, Kisten, ev. Körbe und Packung werden **nicht berechnet.** Weniger als 12 Flaschen werden nicht abgegeben. Vorhersendung des Betrages oder Nachnahme.

Für tadellose Waare wird garantirt.

Hauptkellereien: Berlin, Klosterstr. 99.
Filiale: Potsdamerstr. 135.
Bestellungen an **Thoman, Berlin C., Klosterstr. 99, Telephon-Amt V. 1175.**

Massower Lotterie

Ziehung bestimmt 15. u. 16. Februar cr.

Hauptgewinne: 50000, 25000, 10000 M. W.

Jeder Gewinn wird mit **90 %** in Baar garantirt.

Originalloose à 1 M., 11 Loose 10 M.

Porto u. Liste **30 Pf.** 1466

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.
Neu! Aßmanns Briefordner Neu!
D. R.-P. Nr. 44 895

übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen. 1464

Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M.

General-Vertreter für Schlesien und Posen:
Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

PATENTE

aller Länder GEBRAUCHSMUSTER *besorgen u. verwerthen:*

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Verlagsanstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erschien soeben in **zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage:**

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius in der Provinz Posen und sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch

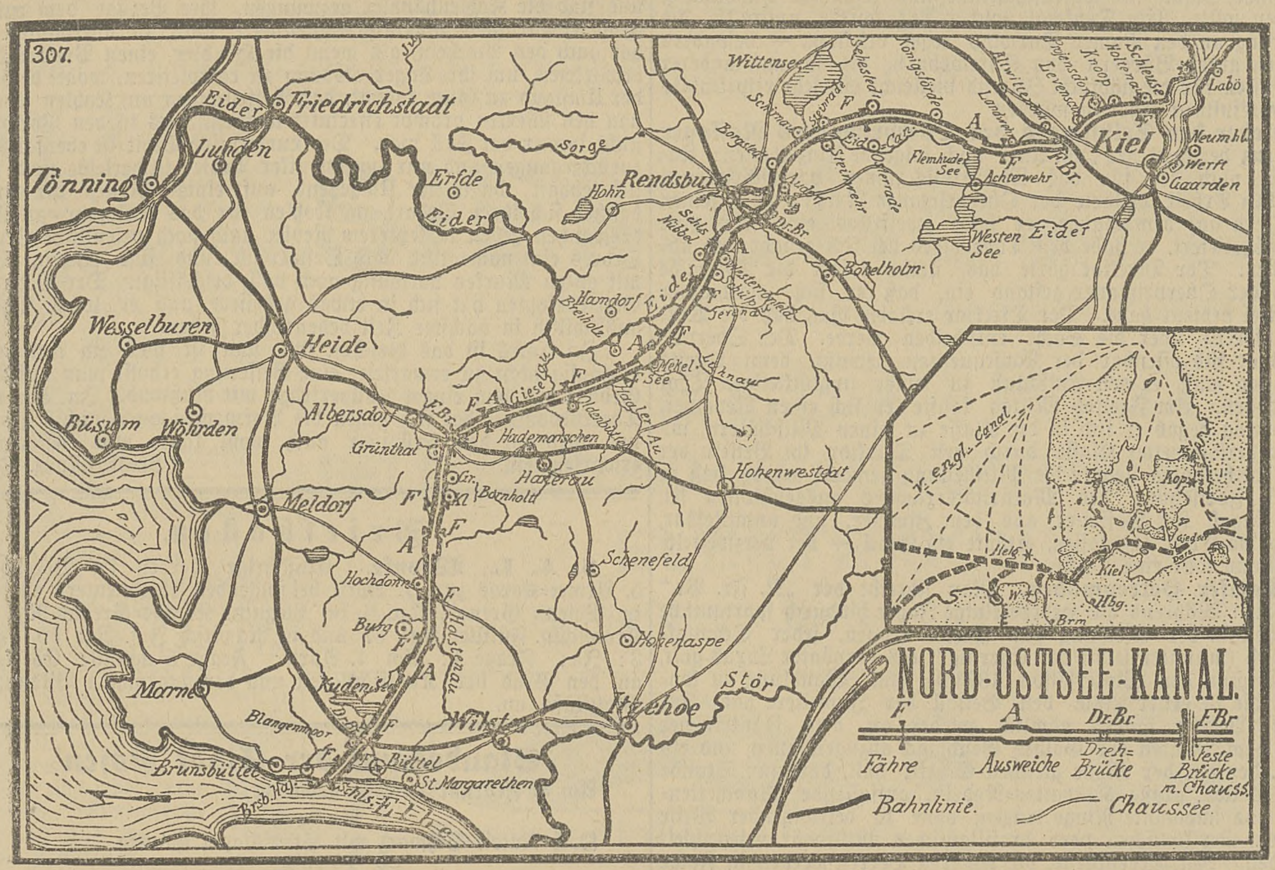
von

C. von Loos,

Regierungsrath in Posen.

8°, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Vom Nord-Ostsee-Kanal.



I.

Die außergewöhnliche Rührigkeit auf dem Gebiete des Kanalbaues im deutschen Binnenlande sowohl wie im Auslande, woselbst kürzlich zwei bedeutende Seekanäle (der Manchester-Kanal und der Korinth-Kanal) eröffnet und weitere (Canal des deux mers u.s.w.) geplant sind, läßt es angezeigt erscheinen, einen Blick auf das bedeutendste wasserbautechnische Bauwerk Deutschlands, den Nord-Ostsee-Kanal, zu werfen. Es erscheint dies um so mehr zeitgemäß, als vor einiger Zeit besondere, vom preußischen Handelsminister veranstaltete Verhandlungen mit den Interessentenkreisen der deutschen Ostseestädte stattgefunden haben, in denen die Einwirkungen des Nord-Ostsee-Kanals auf die deutsche Ostseeschifffahrt und die im Hinblick darauf zu ergreifenden wirthschaftlichen Maßnahmen einer eingehenden Erörterung unterzogen worden sind. Eine genaue, sachlich zutreffende Kenntniß aller Schifffahrtseinrichtungen des Kanals, seiner Dimensionen und nautischen Verhältnisse ist aber erforderlich, wenn man ein Urtheil in obiger Hinsicht gewinnen will.

Unsere Leser wollen bei Nachfolgendem die beistehende Kartenskizze in Betracht ziehen. Der Nord-Ostsee-Kanal, bestimmt, die Nordsee mit der Ostsee durch eine für Kriegs- und Handelsschiffe größter Art jederzeit passirbare Wasserstraße in Verbindung zu setzen, nimmt seinen Ausgang am rechten Ufer der Unterelbe, 50 km oberhalb Cuxhavens, woselbst der Elbstrom eine konstante Tiefe von mindestens 12 m besitzt; sodann führt der Kanal in erst nordöstlich, dann nach Osten gerichtetem Bogen quer durch Holstein, durchschneidet, etwa 30 km von der Elbe entfernt, den sich bis nach Jütland hinein erstreckenden Ausläufer des uralisch-baltischen Höhenrückens, der hier ca. 30 m hoch ist, erreicht in 60 km Entfernung von der Elbe bei Rendsburg die Eider, welche bekanntlich schon vor 104 Jahren zur Herstellung eines für kleine Fahrzeuge schiffbaren Kanals nach Kiel benutzt war, und mündet, im Wesentlichen diesem alten Eiderkanal folgend, unmittelbar nördlich von Kiel, bei Holtenau, in den äußerst geräumigen und für die größten Flotten Ankergrund bietenden Kieler Kriegshafen ein. Die Gesammtlänge des Kanals beträgt 98,6 km, seine Breite in der Sohle 22, im Wasserspiegel 60 m und seine Tiefe 9 m. Er bietet somit den schwersten Panzerschiffen der deutschen Kriegsmarine, welche ein Deplacement von 10 300 t besitzen, eine jederzeit praktikable Fahrstraße.

Auf seiner gesammten Strecke, die in unserer Zeichnung durch eine schwarze Doppellinie markirt ist, hat der Kanal keine Schleusen, da der mittlere Wasserstand der Ostsee und der Mittelwasserstand der Unterelbe zwischen Hoch- und Niedrigwasser einander gleich sind. Ausschließlich an seinen beiden Mündungen ist der Kanal mit Schleusen versehen, die die Aufgabe haben, ihn gegen etwaige Sturmfluthen in der Ostsee und gegen die täglich wechselnden Fluth- und Ebbewasserstände der Unterelbe, die unter dem Einfluß der Nordsee steht, abzuschließen. Die Ostseeschleuse wird fast während des ganzen Jahres offen stehen und im Durchschnitt nur an etwa 25 Tagen geschlossen zu sein brauchen; die Elbschleuse an der Westmündung des Kanals wird jedoch während jeder Fluthperiode, also täglich viermal, einige Stunden offen, während der übrigen Zeit zu großen Wasserstandsunterschiedes jedoch geschlossen sein. Die Schleusenanlagen gehören jedoch zu den größten der Welt, nur die im Bau begriffene Schleuse des Kaiserhafens zu Bremen wird um ca. ein Drittel länger sein; jede besteht aus zwei gleich großen, zum Durchschleusen der Schiffe dienenden Kammern, welche je 150 m Länge, 25 m Breite und $9^1/_2$ m Tiefe haben. Es können also während der Zeit des Schleusenabschlusses des Kanals stets die größten deutschen Panzerschiffe, die ca. 112 m Länge besitzen, mit geringem Aufenthalt ein- oder ausgeschleust werden, da die nebeneinanderliegenden Schleusenkammern eine gleichzeitige Benutzung gestatten.

Man sieht aus diesen wenigen Angaben schon, daß der Kanal ein Bauwerk repräsentirt, welches der durchgehenden großen Seeschifffahrt die denkbar vollkommensten Erleichterungen gewährt. Seine Wasserspiegelbreite ist eine solche, daß zwei Handelsdampfer der in der Nord-Ostseefahrt üblichen größten Art überall auf der Strecke ohne Aufenthalt aneinander vorbeifahren können. Außerdem sind an 6 Punkten breite Ausweichestellen von 400 m Länge und 100 m Breite angelegt, die von den Handelsschiffen beim Passiren eines Geschwaders von Kriegsschiffen durch den Kanal benutzt werden sollen. Auf unserer Kartenskizze (vergl. die Zeichenerklärung unten rechts) sind diese Ausweichen deutlich verzeichnet.

Der neue Kanal durchschneidet die sämmtlichen vom Süden Holsteins nach dem Norden, nach Schleswig führenden Chausseen und Eisenbahnen. Für die ersteren wird überall eine Verbindung der Ufer vermittelst großer, den Wagenverkehr aufnehmender Fähren, für die Eisenbahnen jedoch vermittelst Drehbrücken, die mit hydraulischer Kraft bewegt werden, hergestellt. Nur dort, wo der Kanal den Höhenrücken bei Grünthal überschreitet, und an einer zweiten Stelle nördlich von Kiel, etwa 8 km von seiner Mündung in den Kieler Hafen, werden die Bahngeleise vermittelst je einer festen Brücke übergeführt, die, in Stein und Eisenkonstruktionen mit einem Bogen errichtet, bei 156 m lichter Spannweite desselben, die Brückenbahn so hoch über den Wasserspiegel hinüberführen, daß dieselbe 42 m über demselben liegt. Es können sonach die größten Dreimaster unter den Brücken ohne jeden Aufenthalt hindurch passiren.

Das gewaltige, sich seiner Vollendung nähernde Bauwerk ist 1887 begonnen und wird schon im kommenden Jahre, 1895, dem Betrieb übergeben werden. Sein Bau ist planmäßig und ohne die geringsten, ihn verzögernden Störungen ausgeführt; je nach der Jahreszeit sind 3—8000 Arbeiter, sowie Hunderte von Maschinen, Exkavatoren, Lokomotiven, Eisenbahnzügen, Dampfpumpen, Rammen, Schleppern u. s. w. bei ihm beschäftigt, vielfach wird Tag und Nacht, unter ausgiebigster Benutzung elektrischen Lichts an ihm gearbeitet, und mit Sicherheit der Termin der Vollendung innegehalten werden. Rund 75 Millionen Kubikmeter Erde waren auszuschachten, theilweise sehr schwierige, schwimmende Moore zu durchqueren und mit einem festen Kanalbett zu versehen, aber nirgends hat die Technik im Stich gelassen. Dabei ist der Kostenvoranschlag, der sich auf 156 Millionen M. beziffert, mit so großer Zuverlässigkeit aufgestellt, daß er bei der Bauausführung nicht überschritten wird.

Eine kleine Eckzeichnung rechts in unserem Kartenbilde, in welcher die zukünftigen infolge des Kanals abgekürzten Schifffahrtslinien gegenüber den jetzt bestehenden, einen weiten Umweg um Skagen machenden Schiffsrouten durch starke Strichlinien hervorgehoben sind, läßt erkennen, ein wie wichtiges Bindeglied zwischen den die deutschen Küsten beschützenden Meeren der Nord-Ostsee-Kanal ist. Vornehmlich kommt dies der deutschen Wehrkraft zur See zu Gute, da es nun möglich ist, die deutschen Seestreitkräfte jederzeit nach Erfordern in einem der beiden Meere zu vereinigen, was bisher nicht möglich war, da der durch die dänischen Inseln, den Sund und den Belt führende Seeweg im Kriegsfall der deutschen Flotte leicht verlegt werden konnte. Andererseits aber wird der Kanal auch der Handelsschifffahrt zwischen beiden Meeren, die sich von der Ostsee aus selbst nach den weitest entfernten überseeischen Plätzen erstreckt, von Nutzen sein, und daß hier kein kleiner Faktor auf dem Spiele steht, geht aus der Thatsache hervor, daß der sich jetzt noch durch den Sund bewegende Schifffahrtsverkehr zwischen Nord- und Ostsee jährlich die stattliche Zahl von 16 Millionen Registertonnen aufweist. Mit Fertigstellung des neuen Seeweges wird die Handelsschifffahrt vor den Beginn sehr erheblicher, die verschiedensten Interessen in Mitleidenschaft ziehender Umwälzungen gestellt sein. Aus diesem Grunde macht sich sowohl im Auslande (Kopenhagen, schwedische Häfen) als auch bei den deutschen Seestädten das Bestreben geltend, sich diesen veränderten Verhältnissen nach Möglichkeit anzupassen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Liegnitz,** 1. Febr. Am Abend des 30. November v. J., als die Post von Löwenberg in Goldberg mit etwa 10 Minuten Verspätung eintraf, meldete der Postillon Ernst Nixdorf aus Goldberg, daß er zwischen Hermsdorf und Goldberg überfallen und der Wagen seines Inhalts beraubt worden sei. In der That fehlten von dem Inhalte zwei Geldbriefbeutel mit zusammen 680 Mark, außerdem zeigte es sich, daß eine Wagenscheibe eingedrückt worden war. Noch an demselben Abend wurde die Strecke abgesucht und drei Briefbeutel mit gewöhnlichen Briefen, ein leerer Beutel und ein Locheisen gefunden. Verschiedene Momente in Verbindung mit der Thatsache, daß der Postillon einige kleinere Diebereien in der letzten Zeit begangen hatte, ließen den Verdacht aufkommen, daß der Postillon den Raubanfall fingirt und selbst die Post bestohlen habe. Er wurde in Haft genommen und hatte sich gestern, wie der hiesige „Anzeiger" berichtet, vor der Strafkammer hierselbst zu verantworten. Er bestritt den Postdiebstahl, gab aber zu, seinem früheren Arbeitgeber eine geringe Menge Holz und Kohlen entwendet zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahr und 3 Monate Zuchthaus, der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahr 1 Monat Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Danzig,** 1. Febr. Die Strafkammer verhandelte heute in einem Bierverfälschungsprozeß. Die Wittwe Bertha Frank, welche in den Jahren 1891, 1892 und 1893 Oekonomin des Bürgerbräus in der Hundegasse war, ist im vorigen Jahre wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln zu einer Geldstrafe von 1000 Mark, im Unvermögensfalle zu 100 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Mit ihrem Wissen und sogar auf ihre Veranlassung sollen die Kellnerinnen, welche das Bier in dem Lokale verzapften, nicht reines Faßbier verzapft, sondern demselben sogenanntes Leckbier, d. i. Bier, welches übergelaufen in einem Blechgefäß aufgesammelt wurde, zugesetzt haben. Ferner sollen Bierreste, welche die Gäste übrig gelassen hatten, in diese Blechkübel gegossen und den Bierkrügen zugesetzt worden sein. Auch sollen die Blechkübel garnicht oder nur selten gereinigt worden sein. Die bestraften Kellnerinnen hatten das Urtheil ruhig hingenommen, während die Wittwe Frank Berufung einlegte, über die heute vor

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[28. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Und diese Oberleitung bin ich allein," sagte er, mit stolz aufleuchtenden Blicken den Kopf erhebend, „in meinen Händen ruht der allein maßgebende Befehl über die nach Tausenden zählende Schaar, ich allein kenne sie alle, die dem Bunde den Gehorsam gelobt haben; dieser Gehorsam wird gehalten, weil er frei aus Ueberzeugung angelobt worden ist und dem Verräther ist die furchtbare Rache des Bundes angedroht, die um so mehr schreckt, je mehr sie vom Geheimniß umgeben ist, jedes Mitglied aber kennt nur den, der ihn angeworben, Niemand außer mir weiß, wo das Ende der Kette liegt, die sich über die ganze Welt schlingt. Ich habe meine Macht oft erprobt und sie wirkt sicher, mein Bund dringt in alle Bündnisse und Vereinigungen hinein, überall habe ich meine Leute, ich erfahre alles was anderswo geschieht durch zuverlässige Berichte, und fast immer glückt es meinen Agenten, die Beschlüsse und Handlungen der hundertfach verschiedenen Vereine nach meinem Willen zu lenken und in dem Kreise der bestehenden Mächte, welche sich so sicher glauben, weil sie über die Gewalt des Geldes und der Bajonette gebieten, habe ich überall meine Kundschafter und Agenten in der Armee, in den Bureaux der Regierungen, in den Comptoirs der Börsenfürsten, überall ist mein Ohr und meine Hand und ich bin selbst erstaunt über den mächtigen Erfolg meines Gedankens, der mich zum Herrn gemacht hat, über eine so gewaltige unmittelbare Kraft und mir gehorcht, ohne daß ich es nöthig habe, andere Meinungen zu hören und mich von thörichten Mehrheiten bestimmen zu lassen oder der kindischen sogenannten öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen. Es wird gelingen, das Gebäude der heutigen Gesellschaft über den Haufen zu stürzen. Sind die Massen erst in einzelnen Fällen an die Revolution gewöhnt, schrecken sie nicht mehr zurück in der instinktiven Angst vor den bisher herrschenden Mächten, so wird der Augenblick kommen, da es nur eines einzigen Anstoßes bedarf, um überall die mürbe Gesellschaft zusammenbrechen zu lassen. Freilich werden die utopischen Phantasien der Sozialdemokratie niemals eine Wahrheit werden, der Besitz und auch das Zeichen desselben, das Geld, werden niemals aus der Welt verschwinden. So lange die Menschen ungleich geschaffen werden, so lange Selbstsucht und Ehrgeiz die Triebfedern ihrer Empfindungen und Handlungen sind und die Produktion lauter gleich begabter und gleich entwickelter Menschen wird ein unlösbares Problem bleiben, so lange das Firmament sich um seine Achse dreht. Aber eins wird man thun müssen, der Arbeit das Recht geben zu einer entsprechenden Verwerthung, das aber läßt sich nur dann machen, wenn der Staat die Arbeit in seine kräftige und rücksichtslos herrschende Hand nimmt. Die Aufgabe ist nicht so schwer, als sie scheint, wenn man nur von allen Vorurtheilen absieht und das was nöthig ist, mit drakonischer Gewalt durchführt. Auch die Utopien der allgemeinen Brüderlichkeit sind Hirngespinste, die nationalen Scheidegrenzen werden sich niemals verwischen. Süden und Norden und Osten und Westen werden niemals gleichartige Menschen hervorbringen, die großen nationalen Gliederungen werden bleiben und sich vielleicht noch schärfer gegen einander abgrenzen, je kräftiger die Mittelpunkte ihrer Regierungen alle Elemente energischer Gravitationskraft festhalten und beherrschen.

„Und", rief er, „diese Staaten der neuen Welt werden von Denen beherrscht werden, welche die Revolution zu leiten und zum Siege zu führen verstehen, von dem vor Allen, der die Krafte, welche die Revolution vorbereiten und ihr den Boden ebenen, an festen Fäden in seiner Hand hält. Mir vor Allem wird die herrliche Frucht des Sieges einst zufallen und ich werde die Wahl haben, in welchem Nationalgebiet ich die neue Gesellschaft mit meinem Willen beherrschen will, der so überwältigend und unwiderstehlich sein wird, wie es weder die Tyrannen der Schreckensherrschaft noch der gewaltige korsische Eroberer jemals erreicht haben. Werde ich dies Ziel erreichen?" sagte er sinnend. „Die Weltgeschichte und die Völkerentwicklung zieht oft mit unendlicher Langsamkeit auf ihrer Bahn dahin, bald aber macht sie plötzlich Sprünge, welche in einem Augenblick ein Ziel erreichen, das eben noch in unabsehbarer Ferne zu liegen schien. Doch gleichviel, vorwärts zu gehen ist die erste Bedingung, um zum Ziel zu kommen, und das Ziel, das ich mir vorgesteckt, ist wohl die Arbeit eines Menschenlebens werth, selbst wenn des Schicksals mächtige Diener, die tückischen Dämonen des Zufalls, es unerreichbar machen. Die Macht, über die ich jetzt gebiete durch diesen Talisman hier, ist auch schon der Arbeit werth und giebt mir einen stolzen Lohn."

Er fügte die Notizen, die er den verschiedenen Briefen entnommen hatte, seinem Hefte ein und verschloß dieses dann wieder in dem Boden des Schubfaches seines Schreibtisches.

der Strafkammer verhandelt wurde. Die Beklagte behauptete, es sei unwahr, daß sie von der Verfälschung des Bieres Kenntniß gehabt habe. Der Gerichtshof setzte das Strafmaß des ersten Richters herab und verurtheilte die Angeklagte nur zu 500 Mark Geldstrafe.

* **Berlin,** 2. Febr. Die Benutzung der Hotelpfeife zum Herbeirufen von Droschken, welche kürzlich von der 139. Abtheilung des Schöffengerichts als ruhestörender Lärm gekennzeichnet wurde, erfuhr eine andere Beurtheilung in einem zweiten Falle, welcher am Freitag vor der 141. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts zur Verhandlung gelangte. Einer der Pagen des Westminster-Hotels Unter den Linden war mit einem Strafmandat bedacht worden, weil er an einem Dezemberabende nach 10 Uhr durch mehrere Pfiffe eine Droschke herbeigeholt hatte. Der Vertheidiger machte wiederum geltend, daß das plötzliche Verbot sich mit dem Verkehre einer Großstadt nicht vereinbaren lasse, die Hotelpfeife sei von dem ganzen Betriebe des Hotelwesens unzertrennlich und wenn man ein derartig geringes Geräusch als ruhestörenden Lärm auffassen wolle, dann müsse man auch den Lokomotivführern die Benutzung der Signalpfeife nach 10 Uhr Abends untersagen. Der Gerichtshof trat dieser Auffassung bei und fällte ein freisprechendes Erkenntniß.

* **Halle a. S.,** 1. Febr. Ein netter Theologe ist ein Herr Adolf H., der hier dem Studium der Gottesgelahrtheit obliegt. Wie er sich auf seinen künftigen Beruf vorbereitet, erhellt aus einer Verhandlung der hiesigen Strafkammer, die sich als Berufungsgericht mit dem Herrn zu beschäftigen hatte. Am Abend des 21. Mai v. J. hatten Studenten auf dem Jägerplatze die Laternen ausgelöscht und gelegentlich dieses Unfugs einen Maurermeister, sowie dessen Frau und Tochter mißhandelt. Der Angeklagte hatte sich hierbei ganz besonders hervorgethan. Er hat die Frau mit einem Stock geschlagen und geohrfeigt, die Tochter zu Boden geworfen und mit den Stiefelabsätzen getreten. Vom Schöffengericht war H. am 27. Oktober v. J. zu 100 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Der Staatsanwaltschaft erschien das Urtheil zu milde, und sie legte daher bei der Strafkammer Berufung ein. Die Strafkammer hob das Urtheil des Schöffengerichts auf und erkannte auf 300 Mark, im Unvermögensfalle dreißig Tage Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängniß in Antrag gebracht. — Die „Preuß. Lehrerztg.", der wir diese Mittheilungen entnehmen, hätte den vollen Namen dieses Herrn Studiosus nennen sollen. In einigen Jahren wird er Pastor und Schulinspektor sein und sich dann berufen fühlen, der sündigen Menschheit ihre Sünden vorzuhalten und auf den Synoden über die stetig fortschreitende Zunahme von Trunksucht und Völlerei zu klagen.

Vermischtes.

† **Sichtbarkeit der Sterne am Tage.** Eine Frau Hauptmann v. K. in Dresden theilt mit, daß sie am 2. September 1893 Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr während der Fahrt von Reichenhall nach Lofer vom Wagen aus vor sich hoch am Himmel rechts von der Sonne einen Stern erblickte, und daß ihr Mann, von ihr aufmerksam gemacht, die Beobachtung bestätigte. Das Wetter war damals ausgezeichnet schön, während am folgenden Tage starker Regen eintrat. Da zu jener Zeit in der angegebenen Richtung die Venus stand, so ist nicht daran zu zweifeln, daß der gesehene Stern, die Venus war, welche am 18. August ihren größten Glanz erreicht hatte. Bei der großen Durchsichtigkeit der Luft in den Alpen, welche so auffallend gegen die stets mehr oder minder dunstige, eine klare Fernsicht hindernde Atmosphäre in den norddeutschen Bergen kontrastirt, würde es dort vielleicht öfters gelingen, am Tage ohne Fernrohr die Venus zu sehen, wenn man darauf achten und ihren Ort am Himmel scharf ins Auge fassen würde.

† **Der Havannah-Upmann †.** In Bremen ist ein mehrfacher Millionär gestorben, dessen Name weit bekannt ist, Hermann Dietrich Upmann, der Begründer der Firma H. Upmann u. Co. Er schuf vor 50 Jahren in Havanah die Upmann Zigarre. Damals kannte man fast nur spanische und englische Marken; man lächelte über den Deutschen, der so allem Herkommen ins Gesicht schlug. Der Erfolg war aber beispiellos. Als Upmann in Bremen später sich niederließ, unterhielt er von hier aus die Verbindung mit seinem Geschäft in Havannah. Upmann war am 1. Mai 1816 zu Bielefeld geboren. In jungen Jahren kam er nach Havannah, und begann, da er keine Stelle finden konnte, ohne Mittel ein Zigarrengeschäft.

† **Ein Mord-Attentat aus Hunger.** Aus Turin wird gemeldet, daß gestern Abend in Casal-Monferate der zwanzigfache Millionär Giuseppe Pavia auf der Straße durch zwei Messerstiche glücklicherweise nur leicht verwundet wurde. Der Thäter meldete sich unmittelbar darauf bei den Carabinieri. Es ist ein junger Arbeiter, welcher erklärte, er habe den ihm persönlich unbekannten Millionär ermorden wollen, weil er Hunger hatte.

† **Ein Denkmal für Darwin.** Aus London schreibt man der „Frkft. Ztg.": In Shrewsbury, wo Charles Darwin geboren, hat man unter dem Vorsitz des Bürgermeisters in öffentlicher Versammlung beschlossen, das Andenken an den berühmten Naturforscher auch in seiner Geburtsstadt durch ein bleibendes Denkmal zu ehren. Ein Vorschlag geht dahin, eine Bronzestatue Darwins vor der von ihm besuchten Lateinschule zu errichten, von anderer Seite befürwortete man jedoch, dem Vorhaben einen ganz allgemeinen Charakter zu geben und die Verehrer Darwins aus allen Ländern für dieses Denkmal zu interessiren, welches dann die Form einer Schule für wissenschaftliche und technische Ausbildung annehmen sollte. Ein Denkmal solcher Art würde unstreitig die Erinnerung an den Namen Darwins reger erhalten, — besonders unter den guten Bürgern von Shrewsbury, die so auf anderer Leute Kosten für die städtische Jugend vielleicht ein sehr respektables Unterrichtsinstitut erhalten würden.

† **Ueber den Selbstmord des Oberprimaners Nassauer in Mainz** berichtet der „M. Anz." noch folgende Einzelheiten: Unmittelbar nach der für das Maturitätsexamen vorgeschriebenen griechischen Arbeit erklärte der Oberprimaner Nassauer seinen Mitschülern auf dem Gange, er habe zweifellos eine sehr gute Arbeit abgeliefert, er habe den Thucydides bei sich gehabt und abgeschrieben. Der Direktor hörte das, stellte sofort die Thatsache fest und der Oberprimaner gestand ein, daß er sich unerlaubter Hilfsmittel bedient habe. Der Direktor erklärte ihm, daß die Prüfungskonferenz über die Sache entscheiden werde. Der Oberprimaner war sich offenbar der Konsequenzen bewußt, denn bereits am Freitag muß er den Entschluß zu seiner unglückseligen That gefaßt haben. Am Freitag Mittag kaufte er sich einen Revolver. Am Montag begab er sich in die Klasse zu seinen Mitschülern, wo ihm vor versammelter Klasse durch den Direktor im Beisein der übrigen betheiligten Lehrer die Mittheilung gemacht wurde, daß er von der Fortsetzung des Maturitätsexamens ausgeschlossen sei. Darauf begab sich Nassauer aus dem Zimmer, und unmittelbar, nachdem die Thür geschlossen, ertönte ein Knall — der verzweifelte junge Mann war eine Leiche.

† **Pariser Herrenmoden.** Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus Paris: Während die Herren einige Jahre hindurch spartanische Einfachheit in der Kleidung zur Schau trugen, jeder Schmuckgegenstand (mitunter selbst der Ehering!) als verpönter Luxus galt, ist seit Beginn der Wintersaison 1893/94 eine Wandlung zu konstatiren, die in erster Linie den Beifall der Juweliere hat. Die eleganten Pariser fangen nämlich wieder an, dem Funkeln der Steine, dem Blinken des Goldes Geschmack abzugewinnen, und ein Pariser, der mit der Mode gleichen Schritt hält, darf zur Stunde goldene Ketten, große Kravatten-Nadeln, auffallende Manchetten-Knöpfe und imposante Ringe tragen, ohne in beleidigender Weise mit einem mexikanischen oder brasilianischen Millionär verwechselt zu werden. Im Gegentheile, die letzteren Herren werden in Folge des schlechten Geldkurses eher bescheidener in ihrem Auftreten, sodaß sich die Possendichter bald um andere Millionär-Typen kümmern müssen. Aber die Pariser selbst sind jetzt, wie erwähnt, keine Schmuckverächter mehr, und in erster Linie ist es die Kravatten-Nadel, die sie beschäftigt. Die Juweliere haben auch allerliebste neue Genres ersonnen, die mit den älteren Arten die Situation beherrschen. Da finden wir einzelne Perlen in allen Größen, die sich, mild glänzend, an die bunten Kravatten schmiegen, ferner allerlei Gebilde aus kleinen Perlen gefügt, Vierecke, Perlenkreise, Lilien, Perlen mit Diamanten oder mit bunten Steinen gemengt, und Perlen in absonderlichen Bildungen, die einem Dudelsack, einer Birne, einem Traubenbüschel ꝛc. gleichen. Auch große goldene Medaillen werden jetzt wieder zu Kravatten-Nadeln verwendet, zum Schmerze der Numismatiker, die eine derartige Entheiligung kostbarer Exemplare mit Bedauern sehen und nicht verhindern können. Bunt emaillirte Nadeln in Form von Blumen sind gleichfalls nicht selten, und die Zoologie hat vielköpfige Deputationen entsendet, die bald aus Krystall geformt, bald aus Steinen gebildet, erscheinen. Sehr beliebt sind Affen aus schwarzen Mineralien geformt, und „Moritz", der jüngst verstobene Orang-Utang des Jardin d'Acclimatation, wird noch lange pietätsvoll im Kravatten-Nadel-Reiche fortleben. Frösche und Kröten aus grünen Steinen sollen sich als Glücksbringer sehr zuverlässig erweisen; die Frösche, denen jüngst ein Gelehrter, gestützt auf monatelange Beobachtungen, jedes Talent zum Wetterprophezeien abgesprochen, haben, wie man sieht, rasch anderweitige Beschäftigung gefunden. Auch der aus Krystall gebildete Mond ist sehr beliebt; man erlaubt sich mit dem würdigen Herrn mancherlei Scherze und zeigt ihn bald etwas angeheitert, einen Diamant-Cylinder schief auf dem Kopfe sitzend, dann wieder mit einem Rosenkranze aus Rubinen auf dem kahlen Scheitel oder gar mit einem blau emaillirten Soldatenkäppi und mit einem urdummen Rekrutenlachen. Auch auf den Manchettenknöpfen hat der Humor eine Heimstätte gefunden, und deren schwarz emaillirte Silhouetten sind nicht immer für den ursoliden, vielverspotteten Tugendwächter, den Sénateur Bérenger, berechnet, der momentan als »Père la Pudeur« der Held aller Theater- und Salonrevuen ist. Manchettenknöpfe mit Monogrammen in zweierlei Edelsteinen sind sehr neu und sehr hübsch, auch bunt emaillirte Frauenköpfe mit inkrustirten Diamantkolliers oder Diamantkronen gelten als die jüngsten Kinder der Mode. Große Diamantringe sind heuer nicht nur den Violinisten im Konzertsaale gestattet, selbst sehr geplagte Herren, die seit Jahren das mühsame Geschäft betreiben, den Gigerln als Vorbild zu dienen, tragen wieder funkelnde Reifen am Ringfinger. Natürlich heißt das auch „Krieg den Handschuhen", welch letztere nun besiegt in den abgrundlichen Winterrocktaschen versanken.

Handel und Verkehr.

* **Vom oberschlesischen Steinkohlenmarkt,** 1. Febr. Die anhaltend milde Witterung beeinflußte den oberschlesischen Kohlenmarkt ungemein. Der Bedarf an Hausbrandkohle bleibt sehr zurück, und sind die Kohlenhändler gezwungen, ihre Bezüge dem entsprechend einzurichten, um ihre Kohlenlager nicht zu überhäufen. Es hat auch den Anschein, als wenn die Händler einen Preisrückgang erwarteten, um ihre Lager alsdann zu completiren, wobei denselben der Umstand zu Gute kommt, daß Bestellungen auf Kohlen jederzeit von den Werken prompt effectuirt werden, was in den Vorwochen nicht immer der Fall war. Der cumulative Debit ist ebenfalls sehr zurückgegangen und nur im Rybniker Revier ist derselbe noch ziemlich lebhaft, da in der Umgegend auf einige Meilen die Grundbesitzer sich ihren Bedarf an Kohlen für das Frühjahr anfahren; desgleichen gehen in letzterem Revier auch noch wesentliche Verlade-Ordres ein, namentlich nach Oesterreich, und sind einzelne Werke mit guten Marken vorläufig noch voll beschäftigt. Der Bedarf an Betriebskohlen hat sich in etwas gebessert und er wird sich voraussichtlich in nächster Zeit bedeutender heben.

In Cokes ist das Geschäft still und ist hier ein Aufschwung vorläufig nicht zu erwarten; eine Besserung erhofft man auf diesem Gebiete erst von einem Zollvertrage mit Rußland. In Theer und Theerprodukten hat sich gegen die Vorwochen auch nichts geändert und wird vor dem Frühjahr auch wohl kaum eine Besserung zu erwarten sein. (Bresl. Morg. Ztg.)

Briefkasten.

S. A. L., Wronke. Einjährige werden im Bereich des 5. Armee-Korps zum 1. April bei folgenden Regimentern eingestellt in Posen, Grenad.-Rgt. 6, in Liegnitz, Königs-Grenad-Rgt 7, in Krotoschin. Füsilier-Rgt. 37 und in Rawitsch Inf.-Rgt 50. Frage 3: Ja; Frage 4: Am 1. April; Frage 5 und 6: Es kommt auf den Grad der Kurzsichtigkeit und der anormalen Bildung der Plattfüße an.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 3. Februar wurden gemeldet:

Aufgebote.

Koch Anton Schwarz mit Stanislawa Górska.

Eheschließungen.

Schneider Stanislaus Tomaszewski mit Marianna Mazurowicz. Schuhmacher Wilhelm Adam mit Marianna Steinadler. Schlosser Karl Hoeckendorf mit Bertha Urban. Arbeiter Eduard Janke mit Viktoria Kapczynska. Fleischermeister Ludwig Szczepaniak mit Stanislawa Grodzka.

Geburten.

Ein Sohn: Unverehelichte S. R. H. C. B. L. W. D. Arbeiter Martin Dudziak. Arbeiter Valentin Kozieras. Tischlermeister Franz Hübner.

Eine Tochter: Unverehelichte B. K. M. R. U. N. Tischler Nikodem Hoffmann. Arbeiter Anton Kucharski. Tischler Ludwig Wiliak. Schuhmacher Anton Burchardt. Fleischer Wilhelm Knobloch. Schneider Isidor Włodarczyk.

Sterbefälle.

Frieda Hoppenscheidt 10 Monate. Oskar Gertig 5 Monate. Ludwig Patelski 6 Monate. Wittwe Katharina Jakubowska 76 Jahre. Maurerlehrling Franz Laraowski 18 Jahre.

Wieder dann senkte er nachdenklich den Kopf, seine Züge verfinsterten sich.

„Es ist richtig", sagte er dann, „diese Maritana, die mich so spröde und stolz zurückwies, hat dennoch einen Liebhaber, so sehr sie das auch vor der Welt zu verbergen versteht. Dieser kalte blasirte Geck, der sie begleitete und den ich morgen kennen werde, ist es, der mir im Wege steht. Der Portier hat einem Goldstück nicht widerstanden; es ist ein Kammerherr von Holberg, der — ich erinnere mich, von ihm gehört zu haben — in der Hofgesellschaft eine gewisse Rolle spielt. Ein Kammerherr", fügte er, mitleidig lächeld, hinzu, „das ist ein Dutzendmensch, nach der Schablone gearbeitet, dessen Ehrgeiz nur darin besteht, den hohen Herrschaften, welche sich für eine übermenschliche, olympische Race halten, die Stühle zurecht zu rücken. Welche Verirrung für ein Weib, wie diese Maritana! Ich bedarf einer Frau, die mich unterstützt in meiner Arbeit, mir die Menschen dienstbar zu machen und meine Fäden anzuknüpfen, wo mein geheimer Talisman nicht ausreicht; aber es muß eine Frau sein mit feinem Verständniß und feurigem Geist, die im Stande ist, meinen Lebenszweck zu verstehen und sich zu begeistern für das große, leuchtende Ziel, dem ich mein Leben geweiht, — eine Frau, die fähig ist, mit mir die Herrschaft zu theilen, wenn ich sie erringe! Und diese Maritana ist ein solches Weib; ich würde sie zu meinem Werkzeug, vielleicht zu meiner Gefährtin erziehen können. Ein feines Verständniß, eine tiefe, feurige Empfindung spricht aus ihrem ganzen Wesen, aus der Art, wie sie den Sinn der Dichterwerke in Ton und Worten mit unwiderstehlicher dramatischer Kraft zum Ausdruck zu bringen weiß. Und dann", sagte er mit glühend aufleuchtenden Blicken, „liebe ich diese Frau, die so anders ist, wie die übrigen Alle, die mir nicht nur ein unschätzbares Werkzeug sein, sondern auch den höchsten Genuß des Lebens bieten würde; und ich will jeden Genuß des Lebens vorweg nehmen, da ja der endliche Preis meines Ringens und Arbeitens immerhin noch von des Zufalls dämonischen Gewalten abhängt. Ein Mensch, wie dieser Kammerherr von Holberg, stellt sich mir entgegen — was kann er einem Wesen, wie dieser Maritana, bieten? Kann sie ihn lieben? Unmöglich, wenn sie nicht seine bedeutungslose Gestalt mit dem Schimmer ihrer eigenen Phantasie umgiebt; ich war zu siegesgewiß, ich hätte erst dieses Phantasiebild zerstören müssen, ehe ich ihr nahte. Doch es ist nicht zu spät, auch das wird gelingen, wie mir schon Vieles gelungen ist — jetzt habe ich freilich etwas Anderes zu thun, diese ewigen Proberevolutionen in Belgien genügen nicht, das Feld muß auch anderswo bearbeitet werden. Ich habe in Westfalen einen meiner geschicktesten Agenten, dort muß die Fahne hochgezogen und ein Schreckschuß gethan werden, der die Fundamente der alten Zwingburg erschüttert und die Macht der Agitation erkennen läßt."

Er verschloß sorgfältig seinen Schreibtisch und zog sich in sein Schlafzimmer zurück.

Am anderen Morgen ertheilte er seinem Diener Kiesel die nöthigen Befehle in Betreff der sorgsamen Aufbewahrung der für ihn eingehenden Korrespondenz, und fuhr, nur einen kleinen Handkoffer mit sich nehmend, nach dem Bahnhof.

Er zuckte zusammen, als er auf dem Perron den Kammerherrn von Holberg erblickte.

Der Zug stand schon bereit.

Holberg stieg in eins der geöffneten Coupés.

Sogleich folgte ihm Atkins.

Er grüßte artig und nahm seinen Platz dem Kammerherrn gegenüber ein.

Die Beiden blieben allein und bald verließ der Zug die Halle.

Atkin versuchte durch die Bitte um Erlaubniß, ein Fenster niederzulassen, eine Unterhaltung anzuknüpfen, er fragte nach einigen Ortschaften, die man von ferne liegen sah und that Alles, was man, ohne zudringlich zu sein, thun kann, um seinen Reisegefährten zu einem jener leichten Gespräche zu veranlassen, die unter Umständen zu näherer Bekanntschaft führen können.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die neueste Nummer der „Illustrirten Zeitung" enthält u. a. ein Porträt des Fürsten Bismarck nach dem neuesten Gemälde von Franz v. Lenbach und ein patriotisches Lied: Deutschlands Dank an Bismarck, Dichtung von Paul Heyse, einstimmiger Volkschor von Norbert Hoft, sowie folgende auf den Besuch Bismarcks in Berlin bezügliche Illustrationen: 1. Ankunft des Fürsten auf dem Lehrter Bahnhof. Originalzeichnung von William Pape. 2. Fahrt nach dem Kaiserlichen Schlosse. Originalzeichnung von C. Becker. 3. Abschreiten der Ehrenkompagnie durch Fürst Bismarck und den Prinzen Heinrich. Originalzeichnung von H. Lüders. 4. Begrüßung des Fürsten durch den Kaiser im Schlosse. Nach einer authentischen Skizze gezeichnet von R. Knötel. 5. Abschied auf dem Lehrter Bahnhof. Originalzeichnung von H. Binde. Außerdem befinden sich in dieser Nummer noch eine Anzahl anderer Illustrationen. Der Preis der Nummer beträg 1 M.

Grosse Massower Kirchenbau-Lotterie.

Hauptgewinne Mark 50,000, 25,000, 10,000 etc. 810

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf., auch gegen Coupons und Briefmarken empfiehlt und versendet

Ziehung am 15. u. 16. Februar.
6197 Gold- u. Silber-Gewinne = 259,000 Mark garantirt mit
90% in Baar.
Carl Heintze, Berlin W., U. d. Linden 3.

M. Zabłocki,
Schuhmachermstr.
Hotel de France,
Werkstatt u. Lager
selbstgefertigter,
modern. u. rationeller
Fussbekleidung.
Spezialität:
Reit- und Jagdstiefel.

Wichtig für Jedermann!

Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Nouveautés in 16554 Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen.

Alte Wollabfälle werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren** ꝛc. bei mäßigem Weblohn umgearbeitet.

Musterlager bei Herrn **Alfred Bartsch, Bromberg,** Königstraße 43 und bei Herrn **Carl Zion, Rawitsch.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [15438

Rothen Apotheke, Markt 37.

W. 1 heizb. Badest. h., k. tägl. w. bad. Prosp. grat. **L. Weyl,** Berlin 14.

Echte frische fette **Sprott,** $^2/_3$ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., $^1/_2$ K. 1$^3/_4$ M., größte ca. 250–350 St. 4–5 M., $^1/_2$ K. 2$^1/_2$ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1$^1/_2$–2 M. $^1/_2$ K. Sprott und $^1/_2$ K. Bückl. 2$^3/_4$ M. 12293

Neuer **Ural-Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., $^1/_2$ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., $^1/_2$ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Dr. Standke's wohlschmeckenden
Leberthran
empfiehlt 1389
J. Schleyer,
Breitestr. 13.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 15703
Rothe Apotheke.
Markt- und Breitestr.-Ecke.

Grosse Lotterie.
Ziehung am 8., 9., 10 März 1894 zu Meiningen.
5000 Gewinne
darunter Haupttreffer im Werthe von **50,000 Mark** u. s. w., u. s. w. **Loose** à **1** Mark, 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 Mark sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. 523
In Posen zu haben bei **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3, **H. Lichtenstein,** Berlinerstr. 2.

Albert Krauses
Kunst- u. Handelsgärtnerei,
Fischerei Nr. 11, vis-à-vis der Blumenstraße,
empfiehlt zur Frühjahrsbestellung: Sämereien in frischer und guter Qualität, Topfgewächse, Bouquets, Kränze zu billigen Preisen. 911

SIEMENS & HALSKE

BERLIN. CHARLOTTENBURG

ELEKTRISCHE

BELEUCHTUNG ✱ KRAFTÜBERTRAGUNG ✱ METALLURGIE

ELEKTRISCHE BAHNEN.

TECHNISCHES BUREAU POSEN, WILHELM-STRASSE 2.



11 Stück **1** Mk., **36** für **3** Mk., **125** für **10** Mk., Porto u. Liste 30 Pf. versendet gegen Briefmarken, Postanweisung od. Nachnahme
Sieg. Schindler's Hauptkollekte, Berlin C., Spandauerbrücke 13.
NB. Der Hauptgewinn von 40 000 Mk. der 7. Weseler und der 5. Hauptgewinn in Cöln fiel in meine Kollekte der Anteil-Loose.

Lunge und Hals.

Die grossen Heroen der medicinischen Wissenschaft, Dr. Koch, Dr. Liebreich, Dr. Lannelongue, haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. Galt es doch nichts weniger als den Kampf gegen den grössten Erbfeind des Menschengeschlechts, gegen die allverheerende *Lungentuberkulose* (Lungenschwindsucht). Wenn es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, dass durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muss andererseits ebenso offen eingeräumt werden: Ein *wirkliches* Mittel *gegen die Tuberkulose* ist bisher nicht gefunden. Weder Koch mit seinem Tuberkulin, noch Liebreich mit seinem Cantharidinsauren Kali, noch Lannelongue mit seinem Zinkchlorid haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den von der *Natur* selbst gelieferten, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immerhin relativ sichern Heilmitteln? Schon der ewige Kreislauf alles Seins bedingt ein stetiges Wiederkehren zum Alten, bereits einmal Dagewesenen. Allen Neuerungen und Erfindungen auf medicinischem Gebiete zum Trotz kehrt daher der hülfesuchende Kranke immer wieder zurück zu Heilmitteln, wie sie uns in so überaus reichlichem Maasse von der Natur selbst rein und unverfälscht dargeboten werden. Ganz besonders gilt dieses bei solchen Krankheiten, denen selbst die heutige, so hoch stehende medicinische Wissenschaft nicht gewachsen ist, gegen die ein wirkliches Hülfsmittel noch nicht existirt, wie das namentlich bei der *Lungentuberkulose* der Fall ist. Zwar kennen wir auch kein Kraut, mit welchem eine directe Heilung der vorgeschrittenen Stadien dieser Krankheit zu erzielen wäre, wohl aber existiren Pflanzen, mit Hülfe deren wir mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Besserung der damit verbundenen Symptome herbeizuführen im Stande sind. Hierzu sind namentlich die *Polygoneen (Knöterich-Gewächse)* zu rechnen, weshalb wir dieselben auch in älteren Pharmacopoeen (officinellen Arzneibüchern) und botanisch-pharmakognostischen Werken wiederholt aufgeführt finden. Der ehemals gebräuchliche Knöterich wächst allenthalben in Mittel-Europa, zu seiner vollen Kraft und Grösse gelangt er indessen *nur* in einzelnen Districten Russlands, wo er seit undenklichen Zeiten als *Brustthee* gegen alle Erkrankungen und krankhaften Affectionen der Athmungs-Organe von Aerzten und Laien erfolgreich angewandt wird. Boden und Klima tragen dort gemeinschaftlich zu seiner vollen Entwicklung bei, so dass der Russische Knöterich mit Fug und Recht den wirksamsten Heilkräutern zugezählt werden muss. Eine Panacee gegen die Lungentuberkulose ist auch der Russische Brustthee keineswegs, derselbe wirkt aber derartig antikatarrhalisch und schleimlösend, regenerirt in so hohem Maasse sämmtliche Respirations-Organe, dass er zur rechten Zeit — also bei beginnender Phthisis und in den Anfangsstadien der Lungentuberkulose — angewandt, von allen bestehenden Mitteln als das einzig wirksame angesehen werden muss, da nur hierdurch ein weiteres Umsichgreifen des Krankheitserregers a priori verhindert werden kann. — Wer daher an *Lungentuberkulose, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc.* leidet, verlange und bereite sich den obigen Brustthee, welcher echt in Packeten à *1 Mk.* bei *Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz* erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossen und überraschenden Erfolge, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen dieser Pflanze, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Brochure. —

„Le Journal de Médecine“ in Paris schreibt in seiner „Revue neuer Heilmittel“: Eine Pflanze aus der Familie der Polygoneen wächst in Russland. Sie enthält als wesentlichsten Bestandtheil ein grünes Oel. Herr Dr. Lascoff hat damit, und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speciell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 112 Kranken, Tuberkulosen im ersten Grade, erhielt er 90 Heilungen. Die Erscheinungen, die am ehesten sich legten, waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auscultation und Percussion eine merkliche Besserung der verletzten Lungenflügel. Es scheint daher, dass diese Pflanze direct auf den Bacillus wirkt, sei es durch Zerstörung seiner Lebensfähigkeit, sei es, dass sie die Lungengewebe für Entwicklung der Parasiten ungeeignet macht. In anderen Stadien von Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfällige, doch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfes und übermässigen Schweisses. Die Pflanze verabreicht man als Decoction, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden zu sich nimmt.“ (82)



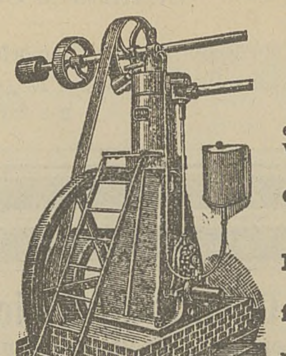
Posen: Zu haben in den meisten Apotheken; **Betsche:** Adler-Apoth.; **Bentschen:** Apoth. Dr. O. Köberlin; **Bleesen:** Apoth. H. Keerger; **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Jarotschin:** Apoth. J. Powidski; **Meseritz:** Rathsapoth.; **Bomst:** Apoth. C. Lang; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Tirschtiegel:** Apoth. R. Palluch; **Witkowo:** Apoth. Sikorski; **Wongrowitz:** Apoth. Dr. H. Bredow; **Wreschen:** Apoth. v. Preyß. 14914



Die einfachsten, die anerkannt besten, die billigsten im Preise und Betriebe sind unsere

Petroleum-Motoren

nach **J. Spiel's Patenten.**
Betrieb mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum. Absolut gefahrlos.



Für **elektr. Lichtanlagen,**
für **das Kleingewerbe,**
für **jeden Mittel- und ländlichen Betrieb,**
für **Boote**
empfehlen wir **Petroleum-Motoren** von bezw. $^1/_4$–25 Pferdekraft,
ferner:
complette Holz- und Stahlboote für Sportzwecke, Personen, Güter u. s. w.
Pumpen mit Petroleum-Motorbetrieb,
fahrbare Motoren u. s. w.
Wir garantiren bei jeder Lieferung für reichliche und vorzügliche Leistungen.

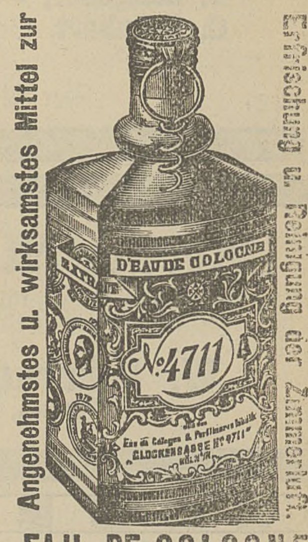
Prospecte gratis und franco.

Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. installirten bereits 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

№ 4711



EAU DE COLOGNE
(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mülhens, Köln.
Anerkannt als die
Beste Marke.
Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke. 695
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Torfmull und Torfstreu
hält auf Lager 962
Wilh. Löhnert,
Wilhelmstr. 25.



Fabrikkartoffeln
kauft für die Stärkefabrik **Falkstätt** (Kennemann-Klenka)
Arthur Kleinfeldt,
Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post. 11556

Fabrikkartoffeln
kauft zu angemessenen Preisen ab allen Stationen 1292
D. Ryczywol, Posen,
Wilhelmstr. 18.

Dachsteine und Drainröhre bester Qualität
offerirt zu billigsten Preisen
G. Wielisch,
Bahnhof Gellendorf. 1173

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.